



Einblicke

in die Aktivitäten des
AWO Stadtkreis Gießen e.V.
und seiner
Gemeinnützigen Gesellschaften

Thema:

Gesellschaft im Wandel – AWO Gießen bietet Antworten

Herausgeber: AWO Stadtkreis Gießen e.V., Tannenweg 56, 35394 Gießen
Vorsitzender: Dieter Geißler; Geschäftsführer: Jens Dapper
www.awo-giessen.org
Mai 2019

Vorwort

I. Gesellschaft im Wandel – Die AWO Gießen bietet Antworten	4
▪ Rassismus begegnen – Herausforderung für die Wohnungslosenhilfe	5
▪ Pflege im Wandel der Zeit – AWO hat Antworten	6
▪ Veränderte Eltern – veränderte Kinder	7
▪ Ambulant vor Stationär	8
▪ Familien stehen vor neuen Herausforderungen	9
▪ Vereinbarkeit von Familie und Beruf	10
▪ Kinderbetreuung im Wandel der Zeit	10
▪ Digitalisierung auf dem Vormarsch	11
▪ Gegen Ausgrenzung – für Inklusion	12
▪ Menschen werden älter	13
▪ Vielfalt als Chance nutzen	13
▪ Altern in Deutschland – Fluch oder Segen?	15
▪ Qualitätsmanagement ist Veränderungsmanagement	17
II. AWO Ortsvereine in Gießen – im Wandel der Zeit	18
▪ Ortsverein Gießen-Stadt	18
▪ Ortsverein Rödgen	18
▪ Ortsverein Wieseck	19
III. Kooperationen	
▪ Pflege und Therapie: Vernetzt. Kompetent. Schnell.	20
▪ Entbürokratisierung in der Ambulanten Pflege	20
▪ Avenue Pal	21
▪ Brillen spenden – sehen schenken	21
▪ Kooperation im Quartier	22
▪ Kindertagespflege im Landkreis Gießen	22
IV. Daten und Fakten im Jahr 2018	
▪ Organisationsstrukturen	23
▪ AWO in der Presse	24
▪ AWO Homepage – Aktuelles	24
▪ Umsatzzahlen	25
▪ Investitionen und Instandhaltungen	25
▪ Spenden	26
▪ Mitgliederentwicklung in den 3 AWO Ortsvereinen	27
▪ Personalentwicklung	27
▪ Ausbildung – Bundesfreiwilligendienst	28
▪ Ehrenamtliche Mitarbeit in den Einrichtungen	29
▪ Kundenzahlen	30
Kontaktadressen der Einrichtungen	32

Liebe Leserin, lieber Leser,

gerne möchten wir Sie mit diesem Bericht mitnehmen und Ihnen Einblicke in die Welt der AWO Gießen geben, Sie teilhaben lassen an dem, was war und Ihnen auch einen Ausblick geben auf das, was vor uns liegt.

Dabei werden Sie erkennen, dass unsere Aktivitäten im Fluss sind. Wir entwickeln uns weiter. Es gibt keinen Stillstand. Die Gesellschaft ist im Wandel und die AWO in Gießen gibt Antworten. Dabei orientieren wir uns an unserer Vision: „Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt.“. Und wir sind sehr gerne Gestalterin.

Wir haben Vieles angepackt und umgesetzt: wir haben Neues begonnen und Bisheriges optimiert; wir haben Innovatives auf den Weg gebracht und gehen mit der Zeit; wir haben an unserer Attraktivität nach Außen gearbeitet und uns mit Marke und Image beschäftigt; wir haben uns aber auch selbst reflektiert, um unsere Prozesse und unsere Zusammenarbeit intern weiter zu verbessern.

Den eingeschlagenen Weg verfolgen wir auch in Zukunft konsequent weiter. Wir richten uns an den Bedürfnissen unserer Kundinnen und Kunden aus und stellen uns mit neuen Angeboten und Konzepten auf, um zukunftssicher am Markt agieren zu können und um weiter Antworten auf gesellschaftliche Entwicklungen zu haben.

Gerne möchten wir an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, Danke zu sagen: Danke an unsere Mitarbeitenden, unsere Kundinnen und Kunden, unsere Geschäftspartnerinnen und -partner und vor allem auch an unsere vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Danke für Ihr Engagement, Ihren Mut und Ihre Kreativität im Gestalten von Lebensräumen.

Herzlich und respektvoll sind wir bereits mitten im Jubiläumsjahr der AWO:

„100 Jahre Erfahrung für die Zukunft.“ Lassen Sie uns gemeinsam weitermachen.

Eine interessante Lektüre wünschen Ihnen



Dieter Geißler
Vorsitzender



Wolfgang Bellof
Aufsichtsratsvorsitzender



Jens Dapper
Geschäftsführer

I. Gesellschaft im Wandel – Die AWO Gießen bietet Antworten

„Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt.“ – das ist unsere Vision. Eine anspruchsvolle Ausrichtung, der wir uns gerne und jeden Tag stellen. Gerade in der Zeit, in der sich unsere Gesellschaft permanent im Wandel befindet, stellen wir uns als Gestalterin den Herausforderungen, sind innovativ und kreativ im Finden von individuellen und respektvollen Lösungen und geben dadurch Antworten auf die gesellschaftlichen Entwicklungen. Gerne möchte ich auf ein paar dieser Entwicklungen, die im konkreten Kontext zur AWO Gießen stehen, etwas näher eingehen:

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung wird es in unserer Gesellschaft immer mehr ältere Menschen geben, während die Zahl der Jüngeren wegen zuletzt sinkender Geburten weiter abnimmt. Noch wird ein Großteil der Pflegebedürftigen im familiären Umfeld zu Hause durch Kinder, Ehegatten oder andere Angehörige versorgt. Es ist jedoch nicht davon auszugehen, dass Pflegebedürftige auch in Zukunft in diesem Umfang von Angehörigen betreut und versorgt werden können. Schon demografisch bedingt wird es zu einem Rückgang –insbesondere der Versorgung durch eigene Kinder kommen. Vor diesem Hintergrund zeichnet sich eine Verschiebung von familiärem zu professionellem Pflegebedarf ab.

Eine zunehmend individualisierte Haushalts- und Familienstruktur verschärft nicht nur die beschriebene Herausforderung in der Versorgung von Pflegebedürftigen, sondern macht einen weiteren Aspekt sichtbar: Trotz einem grundsätzlichen Trend zu immer mehr Individualisierung bleibt der Wunsch und die Sehnsucht der Menschen nach Gesellschaft und Geselligkeit. Dieses Grundbedürfnis strahlt neben dem Bereich der Senioren auch in den Bereich der Unterstützung von Menschen in besonderen Lebenslagen und in den Bereich der Tagesbetreuung von Kindern.

Die zunehmende Digitalisierung wirkt sich auf alle Lebensbereiche aus und erfordert insofern eine besondere Aufmerksamkeit. Durch Digitalisierung verändern sich Abläufe und Prozesse. Das Leben verändert sich. Die Geschwindigkeit ist immens. All diesen beschriebenen Entwicklungen begegnet die AWO Gießen bereits heute.

Wir bieten beispielsweise barrierefreies, individuelles Wohnen mit allem Komfort an Sicherheiten, da umgehend ambulante Unterstützung bis hin zur stationären Hilfe geboten werden kann. Eine Vernetzung von Hilfsangeboten, die den Anforderungen von immer mehr älteren und dennoch fitten Menschen gerecht wird und zudem deren Anspruch auf Betreuung im Bedarfsfalle sicherstellt. Wir betreuen in der Pflege mit ambulanten Angeboten Menschen in deren häuslichem Umfeld individuell (Mobiler Dienst, haushaltsnahe Dienstleistungen). Darüber hinaus bieten wir den Senioren die Nutzung von Tagespflege in Gruppen an, um an verschiedenen Wochentagen in Gesellschaft zu sein. Wir bieten Wohnsitzlosen Betreuung, respektieren deren individuellen Bedürfnisse und erarbeiten gemeinsam individuelle Hilfeleistungen, die dann durch Gruppenangebote ergänzt werden (u.a. gemeinsame Ausflüge) und damit dem Wunsch nach Gesellschaft entsprechen. Wir bieten im Kitaalltag individuelle Förderung, aber auch ausreichend Raum für gemeinsame Erlebnisse, um das Erleben in der Gruppe zu stärken. Wir nutzen im Projekt „Digitalisierte Abrechnung“ im Bereich des Mobilen Dienstes Handys im täglichen Einsatz in den Haushalten. Das hilft den Mitarbeitenden, die damit mehr Zeit haben für unsere Kundinnen und Kunden und sich auf deren Bedürfnisse konzentrieren können. Und die pädagogischen Fachkräfte machen sich mit den Kleinsten gemeinsam im Projekt „Digitalisierung in den Kitas“ auf den Weg, die Chancen und Risiken der Digitalisierung in den Alltag zu integrieren, um bestmöglich auf den Übergang in die Schule vorbereitet zu sein.

„Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt.“ – und wir arbeiten jeden Tag an weiteren Antworten und Konzepten.

Jens Dapper
Geschäftsführer AWO Stadtkreis Gießen e.V.

Rassismus begegnen – eine neue Herausforderung für die Wohnungslosenhilfe

Hilfeverbund Wohnen und Arbeit

Die Arbeiterwohlfahrt wurde am 13. Dezember 1919 auf Initiative von Marie Juchacz gegründet. Mit ihrer annähernd 100-jährigen Geschichte zählt die AWO zu den ältesten Wohlfahrtsverbänden in Deutschland. In den Jahren 1926 – 1931 wurde die Arbeiterwohlfahrt zur Helferorganisation für mehr als 20 Millionen hilfebedürftigen Menschen in Deutschland, unabhängig von Herkunft und Konfession.

Seit 1933 versuchten die Nationalsozialisten die AWO zu übernehmen. Da sich die Aktiven diesen Bemühungen entzogen, wurden Vermögen und Einrichtungen durch die nationalsozialistische Volkswohlfahrt beschlagnahmt, führende AWO-Mitglieder wurden verfolgt. Als Organisation hörte die AWO auf zu existieren, die Hilfe für Notleidende und Verfolgte des Naziregimes wurde in der Illegalität fortgesetzt. Ab 1947 startete der Neubeginn.

Auch heute noch, oder gerade wieder, ist das Thema Hilfe und Unterstützung für Menschen aus anderen und uns fremden Herkunftsgebieten, die von Krieg und Armut geprägt sind, aktuell. In Zeiten des zunehmenden Rechtspopulismus steht die Arbeiterwohlfahrt nach wie vor zu ihrem Auftrag, dem sie sich schon Anfang des 20sten Jahrhunderts verschrieben hat. U. a. ist die Angst vor Überfremdung und Islamisierung Deutschlands inzwischen in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen, was auch den Zulauf entsprechender Parteien erklärt.

Nach der anfänglichen Willkommenskultur 2016 den geflüchteten Menschen gegenüber, hat sich diese inzwischen stark gewandelt um nicht zu sagen, dass sie ins Gegenteil umgeschlagen ist, wie auch die aktuelle Leipziger Autoritarismus-Studie 2018 darlegt (siehe <https://www.boell.de/de/leipziger-autoritarismus-studie>). Befragt wurden 2.419 repräsentativ ausgewählte Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft im Frühsommer des Jahres 2018 (7. Mai 2018 bis 8. Juli). 24,1 Prozent der Befragten zeigten eine „geschlossene manifeste Ausländerfeindlichkeit“, bei der vorherigen Erhebung 2016 waren es 20,4 Prozent. In Ostdeutschland ist die Entwicklung noch deutlicher. Dort stieg der Anteil von 22,7 auf 30,9 Prozent.

Daraus ist u. a. abzuleiten, dass ein Großteil der hier lebenden Migrant*innen rassistischen Anfeindungen ausgesetzt war oder ist. Ein Zustand dem wir als Arbeiterwohlfahrt nicht untätig gegenüberstehen möchten.

Als Mitarbeiter*innen einer Institution der Wohnungslosenhilfe ist es nicht nur unser gesetzlicher Auftrag (Sozialgesetzbuch XII §§67 Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten), sondern auch ein persönliches Anliegen, uns all jenen Menschen anzunehmen, die sich in Notsituationen befinden und diese aus eigener Kraft nicht überwinden können. So liegt es nah, dass wir u.a. auch den aus ihren Heimatländern geflüchteten Menschen einen Schutzraum bieten, in dem sie sich angenommen und nicht angefeindet fühlen.

Unsere Unterstützungsangebote im Hilfeverbund Wohnen und Arbeit umfassen eine adäquate Notunterkunft, eine Fach-Beratungsstelle mit angeschlossener Wärmestube, einfachen Zugang zu sozialen Leistungen und Institutionen und medizinischer Versorgung, eine regelmäßige Essensausgabe, eine Kleiderkammer, das Angebot der stationären Aufnahme und Sicherheit bezüglich ihrer Unterbringung, Gelegenheit zum Wäschewaschen, Beschäftigungsangebote, Unterstützung bei rechtlichen und finanziellen Fragen und schließlich auch das Angebot des Betreuten Wohnens, sobald eigener Wohnraum zur Verfügung steht.

Mit einem entsprechenden Aufenthaltsstatus können wir Migranten als ersten Schritt der Hilfe ein Dach über dem Kopf bieten. Wir versuchen darauf zu achten, dass Betroffene



unterschiedlicher Glaubensrichtungen nicht im gleichen Zimmer untergebracht werden, um Konflikte zu vermeiden. Im Verlauf der Kontaktaufnahme stellt sich immer wieder heraus, dass die Betroffenen dem System in Deutschland hilflos ausgeliefert sind. Sie stehen im wortwörtlichen Sinne alleine da und erhalten keine bzw. zu wenig integrationsfördernde Hilfen.

Dies bedeutet auch eine neue Herausforderung für alle Mitarbeiter*innen, da sowohl den kulturell begründeten Problemlagen, als auch den Sprachbarrieren häufig mit neu entwickelten Hilfsangeboten entgegengewirkt werden muss, die bisher im Angebotsspektrum in dieser Form nicht enthalten waren.

Es liegt in unserem Interesse, diesen Mitmenschen so gut wie möglich jene Unterstützung zu bieten, die ihrem Anspruch gerecht wird. Leider gestaltet es sich schwierig Übersetzer*innen einzuladen, die zur Eruiierung der Bedürfnisse des Einzelnen erforderlich wären. Für den Bedarf in ganz Gießen ist diesbezüglich kein ausreichendes Hilfeangebot vorhanden. Entsprechende Übersetzungs-Apps können dieses Defizit nur bedingt ausgleichen.

Da die Betroffenen häufig in ihren Herkunftsländern, aber auch auf der Flucht traumatisiert wurden, liegt auch ein Augenmerk darauf, sie in therapeutische Behandlung zu vermitteln. Dies ist ein schwieriges Unterfangen, da die Angebote für diesen speziellen Personenkreis unterrepräsentiert sind und die Nachfrage entsprechend hoch ist. Häufig können wir nur auf das in 2018 neu gegründete psychosoziale Zentrum für traumatisierte Flüchtlinge (PSZ) in Gießen verweisen, die sich der Hilfesuchenden annehmen.

Ein syrischer Migrant wurde von uns bei seinem Wunsch unterstützt nach Libyen zu seiner dorthin geflüchteten Familie zu reisen, da es auch nach drei Jahren seines Aufenthaltes in Deutschland keine Möglichkeit des Nachzuges gab, obwohl er die entsprechenden Kriterien erfüllte. Z. Zt. ist in diesem Fall noch nicht geklärt, wer die Kosten für diese Reise in ein unsicheres Land übernimmt.

Insgesamt kamen im Jahr 2018 27 Migranten in unsere Übernachtungseinrichtung; vorwiegend aus den Ländern Somalia, Syrien und Eritrea.

Ein multikulturelles Team ist daran interessiert, sich den neuen Herausforderungen zu stellen und sich konzeptionell anzupassen. Dies beinhaltet auch, dass Fremdenfeindlichkeit innerhalb der Einrichtung nicht toleriert wird. Politische Gesinnungen werden nur solange akzeptiert, wie sie sich ausdrücklich nicht auf Rassismus, soziale Ausgrenzung und konstruierte Differenz begründen. Die Überzeugung „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg“ gehört zu den unerschütterlichen Grundüberzeugungen der AWO und all ihrer Mitarbeiter*innen.

Wir gestalten den Lebensraum unserer Klienten und den Arbeitsplatz in der Wohnungslosenhilfe mit Herz und Respekt. Den Wandel durch sich ändernde rechtliche Vorgaben und Verordnungen, wie die Einführung des neuen Bundesteilhabegesetzes, werden wir unter dieser Prämisse gestalten und uns für das Wohl und den Nutzen unserer Klienten stark machen. Denn wir sind deren Lobby in einer sich ändernden Welt.

Pflege im Wandel der Zeit – AWO hat Antworten

Seniorenzentrum „Albert-Osswald-Haus“

Vor 100 Jahren wurde die AWO gegründet –seit dieser Zeit hat sich viel verändert. Hier lohnt sich ein Blick auf die Zahlen der letzten 100 Jahre. Lag die Lebenserwartung 1919 zwischen 59 (Männer) und 64 (Frauen) Jahren, liegt diese 2019 inzwischen bei 79 (Männer) und 85 (Frauen) Jahren. Während es vor 100 Jahren für arme Leute Siechenhäuser gab und für reiche Damen Wohnstifte, so gibt es heute Seniorenzentren oder Seniorenresidenzen für alle Menschen. So

entstand auch aus dem AWO Alten- und Pflegeheim „Haus am Philosophenwald“ das Seniorenzentrum „Albert-Osswald-Haus“.



Wer hätte sich 1919 vorstellen können, dass es im Pflegeheim der Zukunft einmal flache Geräte geben wird, auf denen gespielt werden kann? Oder einen großen Bildschirm, auf dem durch das Bewegen der Pedale eine Fahrradfahrt durch Gießen simuliert wird? Alle diese digitalen, aktiven Bewegungs- und Konzentrationsübungen gibt es bei uns und wurden erst durch den stetigen Wandel und unser Interesse an den Bedürfnissen unserer Bewohner*innen und deren Angehörigen, ermöglicht.

Aber nicht nur für die Bewohner*innen von heute hat sich etwas geändert, sondern auch für die Pflegekräfte. Zur Vereinfachung der Dokumentationsarbeit werden heutzutage alle Eintragungen über die Bewohner*innen am Computer gemacht. Alles was einmal eingetragen wurde, kann auch wieder zusammengeführt, ausgewertet und vernetzt werden. Dadurch kann viel Schreibarbeit erspart und Sicherheit hergestellt werden. Besonders der Bereich Medikamentenversorgung ist für uns und unsere Bewohnerinnen und Bewohner ein sensibler Bereich – deshalb arbeiten wir hier eng mit unseren kooperierenden Ärztinnen und Ärzten sowie unserer Vertragsapotheke mit neuesten technischen Mitteln zusammen.

Die Senioren und deren Angehörige können sich aber auch schon alleine durch verschiedene moderne Techniken unterstützen wie z. B. durch Smartphones oder Apps und sich bezüglich verschiedener Themen, wie zum Beispiel: Ernährung, Gesundheitsinformationen, Fitness, Pflege, Vorsorge und Diagnostik informieren. Sie können anderen aber auch sagen, wo sie sich aufhalten und die Betreuer zu bestimmten Zielen lotsen.

Das alles hat sich erst in den letzten 100 Jahren entwickelt. Wir sind froh, dass unsere heutigen Senioren in der Vergangenheit die Weichen für unsere gemeinsame moderne Welt gestaltet haben. Und unsere Aufgabe heute ist es, diese für die nächste Generation zu gestalten.

Auf die nächsten 100. Echt AWO. Seit 1919.

Veränderte Eltern – veränderte Kinder

Familienzentrum und Kita „Marie Juchacz“

Schon immer unterliegen wir Menschen einem gesellschaftlichen Wandel. Sei es z.B. durch die Industrialisierung im 19. Jahrhundert oder die Entwicklung des Internets in den 1990er Jahren. Verschiedene Institutionen entwickelten sich dementsprechend mit, unter anderem auch die Kindergärten. Gab es zu Anfang des 19. Jahrhunderts noch viele Aufbewahrungsanstalten für Kinder, entwickelten sich später erste pädagogische Konzepte, wie das von Fröbel oder Pestalozzi. Die Kindererziehung rückte von privater immer mehr in öffentliche Hand. Außerdem gewann das Thema „Bildung“ immer mehr an Bedeutung.

Elternschaft und Kindheit sind heute mit keinem anderen Zeitalter zu vergleichen und ändert sich in rasantem Tempo. Die aktuelle Lebenswirklichkeit von Familien sieht u.a. so aus:

- beide Elternteile arbeiten Vollzeit, um das neu errichtete Eigenheim abzubezahlen
- die alleinerziehende Mutter arbeitet 30 Stunden, um nicht unter die Armutsgrenze zu kommen
- der Vater, der bisher Alleinverdiener war, erkrankt und seine Frau nimmt einen Job im Schichtdienst an

- die Erwerbsarbeit ist viele Kilometer entfernt, viele Stunden verbringen Mutter oder Vater im Auto

Für alle o.g. familiären Situationen benötigen die Familien für ihrer Kinder eine zuverlässige, kompetente Betreuung für den Großteil des Tages inkl. Mahlzeiten.

Die Öffnungszeiten der Kitas werden immer länger, die Angebote für Familien immer vielfältiger. Insbesondere durch die Erweiterung zum Familienzentrum besteht die Möglichkeit, die Familien zu entlasten, da Angebote wie Kinderturnen, Zumba, Kochen oder Elternberatung direkt vor Ort in den Kitas stattfinden. So entfallen Fahrzeiten für die Eltern und die Angebote werden i.d.R. kostengünstig durchgeführt, so dass das Familienbudget entlastet wird.

Auch die Anforderungen an die Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert. So wird z.B. ein Fokus der pädagogischen Arbeit auf die individuelle Entwicklung der Kinder, sowie deren Dokumentation gelegt. Weiterhin sollen sie Expert*innen für Ernährung und Gesundheit, Vermittler*innen von Alltags- und Fachwissen, Fachleute für Entwicklungs- und Erziehungsfragen sein.

Fazit: Institutionen wie Kindertagesstätten und Familienzentren haben eine gute Möglichkeit, den gesellschaftlichen Wandel wahrzunehmen und auf diesen zu reagieren, in dem sie Angebote schaffen, die Familien entlasten können, aber auch in dem sie die Mitarbeiter*innen auf dem Weg der fachlichen Weiterentwicklung begleiten und fördern.

Ambulant vor Stationär

Seniorentagesstätte „Heinrich-Albertz-Haus“

„Ambulant vor Stationär“ ist zu einem wegweisenden Leitsatz der deutschen Gesundheitspolitik geworden.

Um die Versorgung der Senioren in ihrer häuslichen Umgebung zu gewährleisten, sind meist mehrere Akteure erforderlich, um so eine nutzerorientierte und selbstbestimmte Versorgung sicherzustellen. Mangelnde ökonomische Ressourcen und strukturelle Veränderungen haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass der ambulante Sektor ausgebaut wurde. Nun steht eine Vielzahl von Dienstleistungen unübersichtlich zur Verfügung. Dadurch kommt es zunehmend zu Reibungsverlusten an Schnittstellen und zu Versorgungsdefiziten bzw. Orientierungslosigkeit der Betroffenen und deren Angehörigen. Gerade akut Erkrankte sind häufig nicht in der Lage die notwendigen Hilfen auszuwählen, zu koordinieren und zu beantragen.

Antwort der AWO Seniorentagespflege:

Die AWO Seniorentagespflege hat sich zur Aufgabe gemacht, der Unübersichtlichkeit entgegen zu wirken. Ambulante Dienstleistungen der AWO werden aus einer Hand miteinander koordiniert und bedarfsorientiert angepasst. Angehörige erhalten sowohl Beratung über die Möglichkeiten der ambulanten Versorgung und Unterstützung zuhause als auch Hilfestellungen und Aufklärungen über die Beantragungen der notwendigen Leistungsansprüche. In Notfällen, sei es der Ausfall eines Pflegenden durch einen Unfall, können sofort individuelle Belegungstage flexibel in der Seniorentagespflege gebucht oder ergänzt werden, so dass der Pflegebedürftige in seiner gewohnten Umgebung weiter betreut werden kann.

Veränderungen der familiären Strukturen

Die Pflegeaufgaben werden überwiegend von Angehörigen übernommen. Die Zunahme komplexer Krankheitsbilder (z.B. Demenz), sowie eine veränderte familiäre Struktur und eine höhere Frauenerwerbsquote stellen die häusliche Pflege vor zusätzliche Herausforderungen.

Die Frage ist dann, wie sichere ich die Betreuung meines pflegebedürftigen Angehörigen während ich einer Erwerbstätigkeit nachgehe.

Antwort der AWO Seniorentagespflege:

Die Betreuung und pflegerische Tätigkeit der Seniorentagespflege umfasst Motivation, Anleitung, Unterstützung und Entlastung der Angehörigen. Wir orientieren uns beim Tagesgast an den jeweiligen Unterstützungsbedarfen. Unser Ziel ist es, den Senioren, die uns besuchen, ihre Eigenständigkeit zu erhalten und zu fördern.

Da pflegende Angehörige oft an ihre Grenzen stoßen, werden sie dahingehend entlastet, dass eine stundenweise Übernahme der Betreuung von professionellen Pflegekräften und Betreuungskräften gewährleistet wird. Somit ist es den Angehörigen möglich, ihre pflegebedürftigen Familienmitglieder weiterhin in den eigenen Wänden wohnen zu lassen und dennoch beruhigt einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu können.

Familien stehen vor neuen Herausforderungen

Familienzentrum + Kita „Kinder der Welt“

Die Situation für und von Familien hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Mehr Patchworkfamilien, Berufstätigkeit von beiden Sorgeberechtigten und das Fehlen von Großeltern oder einem stabilen Netzwerk im Umfeld der Familien stellen neue Herausforderungen dar.

Das Team des Familienzentrum Kinder der Welt hatte in den letzten Jahren vermehrte Anfragen von Kindern unter drei Jahren. Somit lag es nahe, dass eine der drei Kita Gruppen in eine alterserweiterte Gruppe für Kinder von 2 – 6 Jahren umgestellt werden sollte.



Kleine bauliche Maßnahmen, wie zum Beispiel eine zweite Ebene als Schlafburg, Einbau eines Wickelbereichs und eine konzeptionelle Umstellung der Gruppe waren erforderlich. Innerhalb von nur wenigen Wochen waren die 4 Plätze für Kinder ab 2 Jahren vergeben.

Für die Familien bedeutet die Umstellung soziale und finanzielle Stabilität da der Wiedereinstieg in das Berufsleben frühzeitiger ermöglicht wird. Die Sicherstellung einer guten pädagogischen Betreuung bietet den Familien große Entlastung.

Anfangs war es auch für die Fachkräfte aus der Gruppe eine Umstellung der täglichen Arbeit. Noch mehr Rituale mussten in den Tagesablauf eingebettet werden, um auch den U3-Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu geben. Inzwischen hat sich der Ablauf eingespielt und die Kleinen sind aus der Einrichtung nicht mehr weg zu denken.

Der Wunsch eine reine Krippengruppe im Familienzentrum Kinder der Welt zu haben wird sich aber auch in Zukunft aus baulichen Gründen nicht verwirklichen lassen. Einzig die Aufstockung einer ersten Etage könnte hier eine Lösung für die fehlenden Krippen und Kita Plätze darstellen. Die Einrichtung Kinder der Welt ist bereits bis zum Anfang des Jahres 2020 ausgebucht. Die Warteliste lang und die Ablehnung von Betreuungsplätzen leider hoch.

Diese Erkenntnisse nehmen wir mit in die entsprechenden Gremien der Jugendhilfe im Quartier und in der Stadt Gießen, um auf der politischen Entscheidungsebene die Bedarfe der Familien im Stadtteil in den Fokus zu rücken und so eine flächendeckende, familienorientierte Versorgung zu gestalten.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Krabbelgruppe „Sonnenkinder“

Flexibilität, Einsatzbereitschaft und ständige Erreichbarkeit sind Anforderungen, denen sich heute jede*r Arbeitnehmer*in stellen muss, um im Beruf Fuß zu fassen, Chancen optimal zu nutzen, aber auch um den Arbeitsplatz nicht zu gefährden.

Auch vor jungen Eltern, die kleine Kinder aufziehen und so manch schlaflose Nacht mit ihnen verbringen, machen diese Erwartungen nicht Halt und können die Vereinbarkeit von Familie und Beruf manchmal erschweren. Großeltern stehen oft beide noch voll im Berufsleben oder wohnen nicht in der Nähe. Und so sind viele Familien bei der Organisation des Alltags auf sich selbst gestellt. Über Allem steht aber auch der Wunsch und das Bedürfnis von Eltern und ihren Kindern im Raum, möglichst viel der verbleibenden freien Zeit miteinander zu verbringen, gerade in den ersten Jahren in denen die Kinder sich so rasch entwickeln.

Wir bei den AWO-Sonnenkindern im Heinrich-Albertz-Haus nehmen uns das sehr zu Herzen und möchten Familien mehr gemeinsame Zeit ermöglichen. Wir nehmen aus diesem Grund z.B. Abstand von festen oder starren Bring- und Abholzeiten und auch innerhalb des Tages können sich Dank der Ganztagsplätze auch spontan Veränderungen ergeben, ohne dass für alle Beteiligten zusätzlicher Stress entsteht.

Manche Kinder werden bereits in den frühen Morgenstunden zur Kita gebracht, weil Mama oder Papa pünktlich im Lehrerzimmer erwartet werden oder weite Wege zur Arbeit bewältigen müssen. Bei uns werden sie mit einem leckeren, gesunden und frisch zubereiteten Frühstück versorgt. Einige Kinder frühstücken lieber zu Hause und kommen etwas später in die Einrichtung. Die Eltern können sich morgens die Zeit für das Kind nehmen, die ihnen dafür am Nachmittag fehlt, da ihre Arbeitszeit auf die zweite Hälfte des Tages fällt. Ein anderes Kind bleibt dienstags oft zu Hause, weil Mama da immer ihren freien Tag hat.

Das Telefon klingelt, bei einem Vater haben sich ungeplant Überstunden ergeben, daher kann er das Kind kurzfristig leider doch nicht wie geplant nach dem Mittagessen abholen. Und so ist es kein Problem, dass der Junge seinen Mittagsschlaf in der Kita macht und die Öffnungszeit voll ausnutzt. Dafür hat Papa eben ein anderes Mal früher Feierabend.

Auch bei solch spontanen und kurzfristigen Veränderungen im Tagesverlauf entsteht den kleinen Kindern wenig Stress. Denn bei uns sind sie jederzeit gut versorgt und liebevoll betreut. Die wiederkehrenden Rituale, die familiennahe Atmosphäre und die vertrauten Freunde und Bezugspersonen geben ihnen jederzeit Beständigkeit und Sicherheit, so dass sie sich fern von allem Alltagstrubel in Ruhe entfalten und gut entwickeln können.

Kinderbetreuung im Wandel der Zeit

Kindertagesstätte „Helene Simon“

Unsere Kindertagesstätte besteht seit November 1975 und war als „Heilpädagogische – Sonderkindertagesstätte“ Modell-Einrichtung nach dänischem Vorbild, in Zusammenarbeit mit der kindertherapeutischen Abteilung, mit Fahrdienst und eigener Verwaltung als „AWO Behindertenzentrum“, späteres „AWO Kinderzentrum“, gegründet. Damals wurden in 3 Gruppen insgesamt 24 Kinder mit den unterschiedlichsten Krankheitsbildern (Schwerpunkt Körperbehinderung) aufgenommen.

Von 1987 bis 1994 wurden aufgrund rückgängiger Belegung der heilpädagogischen Plätze und erhöhter Nachfrage nach Kita-Plätzen, die Gruppen in integrative Gruppen umgewandelt. Es wurden Kinder ohne Handicap in die Kita aufgenommen. Die Einrichtung wandelte sich von einer Heilpädagogischen Kindertagesstätte in eine Integrative Kindertagesstätte um (4 Gruppen mit insgesamt 60 Plätzen).

Mit in Kraft treten der „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“ zum 01.08.1999, in der die Aufnahme von Kinder mit Behinderung wohnortnah und in allen Kindergärten gefordert wird, wurde aufgrund rückgehender Zahlen von Kindern mit Behinderung, aus unserer Integrativen Einrichtung eine Regeleinrichtung mit Integrationsplätzen.

Aufgrund dieser Veränderungen, rückgängigen Belegungszahlen und zunehmende Anfragen nach Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren, wurde im August 2002 die Konzeption der Einrichtung dahingehend verändert, dass in allen vier Gruppen Kinder ab 2 Jahre aufgenommen werden konnten (Plätze für 80 Kinder). Die Aufnahme von Kindern mit Behinderung war und ist weiterhin in allen Gruppen möglich. Die Rahmenvereinbarung Integrationsplatz, aber auch die neue Heilmittelverordnung und andere politische Entscheidungen, hatten zur Folge, dass die Finanzierung des Fahrdienstes und der therapeutischen Abteilung immer schwieriger wurde. Dies führte 2004 zur endgültigen Schließung des AWO Kinderzentrums. Bestehen blieb die Kindertagesstätte, welche in „AWO Kindertagesstätte Helene Simon“ umbenannt wurde.

Aufgrund der nun hohen Nachfrage nach Betreuungsplätzen für unter drei jährige Kinder, eröffneten wir im Januar 2008 als fünfte Gruppe eine Kleinkindgruppe mit 10 Betreuungsplätzen (insgesamt 90 Plätze für Kinder ab 3 Monate bis Schuleintritt.).

Im August 2014 veränderten wir unsere Gruppenstrukturen erneut. Wir wandelten unsere damaligen vier altersgemischten Gruppen (Aufnahme ab einem Jahr bis Schuleintritt), in zwei Kita Gruppen und zwei altersgemischte Gruppen umwandeln. Unverändert blieb unsere Kleinkindgruppe für Kinder ab drei Monate bis drei Jahre.

In den letzten Jahren wurde uns die große Altersspanne in den altersgemischten Gruppen, im Vergleich mit den Kita Gruppen und unserer Kleinkindgruppe sehr bewusst. Ausgewogene Angebote (Spiele, Bücher, Aktivitäten, etc.) für alle Kinder in den entsprechenden Altersgruppen anzubieten war schwer leistbar, so dass es immer schwerer wurde geeignete Angebote zu finden, die die älteren Kinder nicht unterforderten und die Jüngeren nicht überforderten. Gleichzeitig erleben wir es immer wieder, dass es für einige U3-Kinder eine hohe Herausforderung darstellt, sich in eine altersgemischte Gruppe einzugewöhnen. Sie benötigen eine kleine überschaubare Gruppe, um die erste Trennung von der Familie zu bewältigen. Diese Überlegungen führten dazu, dass zum 01.08.2018 die pädagogische Konzeption ein weiteres Mal verändert wurde. Wir eröffneten eine zweite Kleinkindgruppe und die letzte altersgemischte Gruppe wurde in eine Regelgruppe umgewandelt, sodass wir nun 95 Kinder in fünf Gruppen (2 Kleinkindgruppen á 10 Kinder, 3 Monate bis 3 Jahre und 3 Regelgruppen á 25 Kinder, 3 Jahre bis Schuleintritt) betreuen. Unverändert blieb in dieser ganzen Zeit unser Ganztagesangebot mit Mittagsversorgung, für alle Kinder der Einrichtung und eine hohe Anzahl an Kindern mit Integrationsbedarf.

Anhand der Geschichte unsere Kindertagesstätte, kann man erkennen, wie die AWO Gießen immer wieder auf gesellschaftliche Belange und politische Anforderungen sowie gesetzliche Änderungen zukunftsorientiert reagiert.

Digitalisierung auf dem Vormarsch

AWO Mobiler Dienst

Immer schon hat es Generationenwechsel gegeben, auch in traditionellen Unternehmen. Wenn die Jüngeren den Job des Älteren übernehmen, ändert sich etwas, was nicht jeder mittragen will.

Auch wir haben auf eine neue Software umgestellt und dokumentieren jetzt unsere Arbeit mithilfe von Handys. Das hat für die Mitarbeiter*innen und Kunden lange Zeit erstmal viel Neues und Verabschieden von alten Gewohnheiten bedeutet, vor allem vom Papier! Oft gingen

auch Sachen schief, weil das Programm die eine oder andere Tücke hatte, hinter die man erstmal kommen musste.

Für einige ältere Mitarbeitende sicher eine Herausforderung – andere nehmen diese gern an. Es kommt auf die Bereitschaft an, Neues zu lernen und sich darauf einzulassen.

Demografie und Digitalisierung greifen immer stärker ineinander: Bis zum Jahr 2030 wird die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland über 48 Jahre sein und der Anteil der Menschen über 80 Jahre um mehr als zwei Millionen steigen. Eine große Herausforderung für die Altenpflege. Es heißt Umdenken, weil die Welt sich so rasant wie noch nie verändert.



Und manchmal haben Herausforderungen auch schöne Seiten, wenn einem der Kunde morgens auf dem Smartphone die Fotos vom neugeborenen Enkel zeigt und wir dabei sind, in diesem kleinen Moment voll Glück.

Dann sind sie ganz praktisch da, die Lebensräume mit Herz und Respekt.

Gegen Ausgrenzung – für Inklusion

Familienzentrum und Kita „Marshallstraße“

Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt.

Dies ist die Vision der AWO in Gießen. Für die Praxis heißt dies auch, Ausgrenzung aktiv zu begegnen und Inklusion zu gestalten und zu leben. Dies gilt für alle Familien die unsere Kita besuchen, hier arbeiten oder Menschen, die mit uns zusammenarbeiten.

Seit 2015 besuchten immer mehr Familien, die aus ihren Heimatländern flüchten mussten, unsere Einrichtung. Bei uns spielen Kinder, die mit ihren Familien alles verlassen mussten, teils traumatische Erfahrungen gemacht haben, gemeinsam mit Kindern, die solche Erfahrungen glücklicherweise nicht machen mussten.

Als die ersten Familien mit Fluchterfahrung zu uns kamen, stellten sich viele Fragen. Was erwartet uns, können wir das Leisten, wie wird die Verständigung sein und viele Fragen mehr. Alle waren wir uns einig, wir wollen Inklusion leben, wir wollen uns einlassen. Als Rüstzeug sammelten wir Informationen aus den verschiedenen Herkunftsländern, stockten unsere Bücherei mit weiteren mehrsprachigen Bilderbüchern auf und erstellten eine Sammlung von Piktogrammen, die eine erste Kommunikation mit den Familien erleichtern sollte. Natürlich konnte man nicht alles im Voraus planen. So wurden wir alle zu Lernenden. Nicht nur die Flüchtlingsfamilien lernten wie unser System Kita und Familienzentrum funktioniert, auch wir lernten viel von anderen Kulturen und Gebräuchen. Dabei ist ein stetiger Austausch von eminenter Bedeutung. Die Flüchtlingsfamilien sind nicht homogen, wie alle Familien individuell und unterschiedlich.

Was zuerst fremd wirkte, wurde für Familien und Mitarbeiter*innen immer vertrauter. Wichtig sind eine Willkommenskultur und ein wertschätzendes Miteinander. Die Eingewöhnung dauert in der Regel etwas länger. Die Kinder der Familien brauchen anfangs eine stabile Struktur des Tagesablaufs um die vielen Dinge wie, Verhaltensweisen, Sprache, Gerüche, Essen, alles was neu und teilweise noch nicht zu verstehen ist, zu verarbeiten und aufzunehmen. Auch die Eltern brauchen Begleitung, Unterstützung und vor allem Kontakte und Respekt.

Natürlich wird man auch mit den schwierigeren Seiten konfrontiert. So haben Eltern und auch Kinder teilweise traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Sie brauchen ein einfühlsames Miteinander und Zeit. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen müssen eigene Grenzen des

Machbaren erkennen und akzeptieren. Darüber hinaus kann das Familienzentrum Kontakte zu anderen Institutionen, Ärzten, Unterstützern und Familien fördern.

Rückblickend war es eine aufregende, spannende Zeit mit den neuen Familien. Wir lernten neue Lieder, Wörter, Sitten und Gebräuche kennen, die gegenseitig zu Staunen, oft auch zum Lachen führten. Bei allem Traurigen bleibt, wir sind uns nähergekommen. Wir verstehen uns immer besser. Wir lernen viel über die Welt, das Leben, trotz der Verschiedenheit gibt es viele Gemeinsamkeiten. Eine bereichernde Zeit für alle Familien, Kinder, Pädagogen und Menschen die Lebensräume gestalten wollen und hier mit Herz und Respekt dabei sind.

Menschen werden älter

AWO Service Gesellschaft

Die Menschen in Deutschland werden immer älter. Der medizinische Fortschritt ermöglicht ihnen oft ein bis ins hohe Alter eigenständiges Leben. Sie sind fit und vielfältig aktiv. Die Gesellschaft ist aber auch mobiler geworden, und nicht selten führt das Leben die nachfolgenden Generationen weit weg von Eltern und Großeltern. Wenn diese dann ihren Haushalt nicht mehr allein bewältigen können, können die Angehörigen dies aus der Distanz nicht auffangen. Die vielfältigen Herausforderungen des modernen Lebens haben zudem eine Zunahme psychischer Erkrankungen mit sich gebracht. Die Menschen sind überfordert mit der Komplexität und Schnelligkeit unserer Zeit und können dadurch vermeintlich „einfache“ Dinge, wie die Haushaltsführung, oftmals nicht länger bewältigen.

Die Politik hat auf den gesellschaftlichen Wandel in Form des Pflegestärkungsgesetzes reagiert. Denn selbst wenn Angehörige vor Ort sind, sind diese mit Pflege und Führung von gleich zwei Haushalten überlastet. Das Pflegestärkungsgesetz bietet pflegebedürftigen Menschen (und deren Angehörigen) die Möglichkeit, sich Hilfe von außen zu holen.

Seit nunmehr zehn Jahren bietet die ASG Unterstützung an, wobei Dreh- und Angelpunkt der Einsätze der Kunde in seinem Lebensumfeld ist. Stets ist der Mensch im Blick. Und dieser Blick wird durch Fortbildungen zu Themen wie Demenz oder psychische Erkrankungen stetig geschärft. Nach einem ausführlichen Beratungsgespräch kommen fest zugeteilte Mitarbeiter*innen zum fest vereinbarten Termin beim Kunden zum Einsatz, damit eine professionelle und vertrauensvolle Beziehungsebene aufgebaut werden kann. Nur so können Veränderungen im Gesundheitszustand oder im Wesen bemerkt und an Angehörige oder im Ernstfall an den ärztlichen Notdienst gemeldet werden. Kann dieser fest vereinbarte Rahmen von einer der beiden Seiten nicht eingehalten werden, sind wir um größtmögliche Flexibilität im Sinne des Kunden bemüht: Vertretung im Krankheitsfalle, Änderung des Einsatztermins oder Mitarbeiterwechsel sind bei uns in der Regel unkompliziert und zügig durchführbar.

Und wenn sich der Betreuungsbedarf des Kunden im Laufe der Zeit auf Bereiche erweitert, den die ASG nicht abdecken kann, sind wir bestens vernetzt mit anderen Abteilungen der AWO wie Mobiler Dienst, Essen auf Rädern, Seniorentagespflege oder Seniorenpflegeheim.

Vielfalt als Chance nutzen

Familienzentrum + Kita „Lotte Lemke“

Wir öffnen unsere Türen für den Sozialraum. Gemeinsam sorgen wir für Begegnungsmöglichkeiten, indem wir Eltern und Kooperationspartnern nach ihren Interessen und Wünschen befragen. So wurde unser Sommerfest ein buntes Treiben von vielfältigen Angeboten, bei denen sich jeder mit seinem Können beteiligen konnte. „Die Welt ist bunt!“ – das war unser Motto. So erlebten wir von einer Kitagruppe einen sehr schönen Flamenco Tanz. Die Kinder lernten dies von einer Mutter, die uns im Alltag besuchte und mit den Kindern den

Tanz einstudierte. Die Kinder aus der Nachbarschaft des Diakonie-Jugendzentrums führten einen Hip Hop tanz vor.



Leckereien aus verschiedenen nahen und fernen Ländern wurden angeboten und teilweise direkt vor Ort von engagierten Eltern und Mitarbeiter*innen zubereitet. Türkischer Kaffee und Tee verbreiteten einen sehr angenehmen Geruch. Das russische Gebäck war eine wahre Gaumenfreude. Unsere große Wiese lud zum Picknick auf der Decke und zum Tanzen ein. Ob alt oder jung – gemeinsam wurde es bunt.

Das Wicky-Mobil von der benachbarten evangelischen Wicherngemeinde faszinierte die Kinder sehr, da sie im Mobil malen, lesen und basteln durften. Zum Erntedankfest 2018 feierten wir zudem den ersten gemeinsamen Gottesdienst im Rahmen des Familienzentrums auf unserem Außengelände.

Der Aspekt der unterschiedlichen Glaubensrichtungen der Kita-Familien wurde an dem Kita-Fest aktiv aufgegriffen, indem wir das traditionelle, türkische Schattentheater mit einer Mutter und einigen Kindern vorführten. Ein kurzes Interview mit den beteiligten Kindern macht deutlich, wie viel Spaß sie gehabt haben.

Frau Möller (KiTa/FamZ Leitung): „Was fandet ihr am Schattentheaterspiel spannend?“

Mia-Sophie: „Ich fand spannend ähm, ähm, das zu basteln.“

Frau Möller: „Cool!. Was habt ihr gebastelt?“

Mia-Sophie: „Wir haben das Theater gebastelt. Alleine. Und die Bäume angemalt.“

Frau Möller: „Ah, super! Konrad was hast du gemacht?“

Konrad: „Ich habe ein bisschen das Haus angemalt mit ein paar Fenstern. Ich weiß gar nicht mehr welches Haus ich angemalt habe“

Mia-Sophie: „Ich glaube du hast ... ah ja das gemacht.“

Frau Möller: „Ah das rote Haus. Und du hast den Brunnen gemacht?“

Mia-Sophie sagt fröhlich: „Ja“

Frau Möller: „Super! Könnt ihr euch noch ein bisschen an die Geschichte erinnern?“

Mia-Sophie: „Joo.“

Frau Möller: „Ich weiß gar nicht mehr wie die Marionetten heißen, wisst ihr das noch?!“

Mia-Sophie: „Ich weiß es nicht mehr.“

Konrad: „Können wir sie mitnehmen?“

Frau Möller: „Nein, vielleicht mag jemand das Schattentheater nochmal spielen. Möchtet ihr es nochmal spielen?“

Konrad und Mia-Sophie: „Ja, natürlich!“... und beginnen sogleich fröhlich das Schattentheater vorzuspielen.

Für uns ist es aber auch wichtig, im Stadtteil aktiv und unterwegs zu sein und so die unterschiedlichen Lebenswelten der Familien zu entdecken. So besuchen wir mit den Lerndetektiven und ihren Eltern das Juts4 (Jugendzentrum). Dort findet gemeinsam mit unserem „Lotte-Café“ jeden Donnerstag das Hundeprojekt statt.

Generationsarbeit liegt uns am Herzen, deshalb gingen wir am Laternenfest mit den leuchtenden Laternen zum Seniorenzentrum der AWO, um uns das von den Konfirmanden vorgespilte Martinsstück anzuhören und den Senioren mit Laternenliedern wie „Ich geh mit meiner Laterne“ eine Freude zu machen.

Um den Kindern auch für zu Hause die Möglichkeit zu geben, eine Vielfalt an interessanten Büchern kennenzulernen haben wir eine Drachenbücherei eingerichtet. Zum Weltvorlesetag konnten wir Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz den Ehreenausweis unserer Drachenbücherei überreicht und die Eröffnung feiern.

In diesem Jahr haben wir schnell festgestellt, dass wir gemeinsam viele schöne Aktivitäten im Interesse aller Beteiligten ermöglichen können, wenn wir uns mit Offenheit, Interesse an Neuem und mit Willkommenskultur begegnen.

Altern in Deutschland – Fluch oder Segen?

Ehrenamt und Bundesfreiwilligendienst

Diese Frage beschäftigt bei der AWO nicht nur die hauptamtlich, sondern auch die ehrenamtlich Tätigen. Warum sich auch junge Erwachsene diesem Thema annehmen und ihre Freizeit im ehrenamtlichen Engagement mit älteren Menschen mündet, diskutieren Kornelia Steller-Nass (Freiwilligenkoordinatorin) und Dr. Anna Weigel-Heller (Studienreferendarin):

KSN: *Frau Weigel-Heller, Sie sind seit 2011 als Ehrenamtliche für die AWO im Seniorenzentrum Albert-Osswald-Haus engagiert. Wie kam es dazu?*

AWH: *Ich bin 2011 auf einen Zeitungsartikel von Ehrenamt Gießen aufmerksam geworden, in dem es um den Senioren-Freiwilligenaustausch zwischen den Partnerstädten Gießen und Ferrara ging. Da ich neben Englisch und Sport auch Italienisch als Unterrichtsfach habe, kam ich auf die Idee, einen Italienischkurs für Senioren des Albert-Osswald-Hauses anzubieten. Die Geschäftsführerin von Ehrenamt Gießen e.V., Angelika Nailor, hat mich dann zur AWO weitervermittelt. Auch wenn es sicherlich eine ambitionierte Idee war, Senioren (die älteste Teilnehmerin war 96 Jahre alt) eine Fremdsprache beibringen zu wollen, war ich überzeugt, dass dies auch im hohen Alter noch möglich ist und hilft, kognitiv fit zu bleiben.*

KSN: *In Ihrem Berufsalltag unterrichten Sie Kinder. Wie bringt man Senioren eine neue Sprache bei?*

AWH: *Mit der tatkräftigen Unterstützung der AWO-Mitarbeiter*innen haben wir uns mit den Teilnehmer*innen des Italienischkurses „Buongiorno Ferrara“ wöchentlich getroffen. Das spielerische Erlernen einer Fremdsprache funktioniert besonders gut, wenn man Emotionen weckt und persönliche Verbindungen schafft. Wir hatten nicht nur Besuch von unseren Austauschsenioren aus Ferrara und haben mit ihnen kurze Alltagsdialoge eingeübt, sondern haben auch bekannte Italoschlager aus den 1960er Jahren gesungen, Filme über Italien geschaut und italienische Spezialitäten gebacken. Besonders in Erinnerung geblieben ist allen ein Restaurantbesuch in Begleitung des Hessischen Rundfunks. Gefreut hat mich, dass alle Kursteilnehmer*innen ihre Bestellung selbst auf Italienisch aufgegeben haben und einzelne sogar am Seniorenaustausch mit Ferrara teilnehmen konnten.*

KSN: *Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich?*

AWH: *Ehrenamtliches Engagement finde ich sehr wichtig. In Deutschland engagieren sich zum Glück über 30 Millionen Menschen in Vereinen, in kirchlichen und sozialen Einrichtungen, bei der Feuerwehr oder in Schulen und Seniorenheimen. Ohne diese Unterstützung von Ehrenamtlichen würde manches Jugendtraining nicht stattfinden bzw. gäbe es keine sozialen Angebote wie einen Italienischkurs für Senioren. Dies wäre nicht nur für unsere Gesellschaft ein Verlust, sondern auch für jeden einzelnen. Oft war mein Ehrenamtsnachmittag bei der AWO das Highlight der Woche. Ein fröhliches Lächeln und die Begeisterung der Senioren, wenn wir „Gente di mare“ oder „Zwei kleine Italiener“ singen, sind unbezahlbar und machen mich glücklich.*

KSN: *Neben Ihrem Engagement bei der AWO und Ehrenamt Gießen e.V. sind Sie auch Vertrauensalumna der Regionalgruppe Gießen-Marburg der Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Wie sind Sie dazu gekommen?*

AWH: *Während meiner Promotionszeit war ich selbst Stipendiatin bei der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) und habe mich entschieden, mich auch nach meiner Förderzeit weiterhin für die Gruppe zu engagieren. Gerade weil ein Großteil des ehrenamtlichen Engagements in Deutschland von Senioren übernommen wird und es nicht nur bei Ehrenamt Gießen e.V. an Nachwuchs mangelt, möchte ich junge Menschen bei ihrem beruflichen Lebensweg und ihrem ehrenamtlichen Engagement unterstützen. Alle unsere sdw-Stipendiaten sind nicht nur in ihrer Ausbildung als Mediziner, Lehrer, Wirtschaftswissenschaftler oder Psychologen erfolgreich, sondern engagieren sich für ganz unterschiedliche ehrenamtliche Projekte im Bereich der Organspende, der Flüchtlings- und Jugendhilfe, in der Kirche oder in der Politik. Darüber hinaus beteiligen wir uns als Gruppe regelmäßig an ehrenamtlichen Aktionen in der Region oder initiieren sie sogar selbst. So kam es im April 2014 zu einem groß angelegten 3-tägigen Projekt mit dem Titel „Altern in Deutschland – Fluch oder Segen?“, das u.a. im Albert-Osswald-Haus stattfand.*

KSN: Was war das Ziel des Gemeinschaftsprojekts „Altern in Deutschland – Fluch oder Segen?“?

AWH: Es ging uns darum, junge und alte Menschen zusammen zu bringen, das gegenseitige Verständnis zu stärken und insbesondere neue Ideen und Konzepte für ein bereicherndes Miteinander zu entwickeln. So übernachteten 20 sdw-Stipendiaten zwei Tage im Albert-Osswald-Seniorenzentrum der AWO, lernten dadurch den Alltag der Senioren kennen, diskutierten mit Experten über die Themen 'Pflege' und 'Demenz' und gestalteten mit den Bewohnern kleinere Projekte. Darüber hinaus fand eine Podiumsdiskussion im Gießener Rathaus unter der Schirmherrschaft der Gießener Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz und dem Gesundheitsdezernenten des Landkreises Gießen Dirk Oßwald statt, an der u.a. Claus Füssek, der führende Pflegekritiker Deutschlands, teilnahm. Besonders beeindruckt hat mich die positive Lebenseinstellung unseres Ehrengastes Inge Herrmann, die mit über 90 Jahren noch an Tischtennis-Weltmeisterschaften in Neuseeland und in der Mongolei teilnahm.

KSN: Im letzten Jahr lag der Fokus des Folgeprojekts auf ‚Sport im Alter‘ und auf der ‚Digitalen Inklusion‘. Wie sind Sie auf diese beiden Themen gekommen?

AWH: Unser Folgeprojekt "Gemeinsam den Ball ins Rollen bringen – Fußball-WM-Sommer im AWO-Seniorenzentrum" greift zu einem viele Fragestellungen des Vorgänger-Projekts auf, zum anderen wollten wir neue Themen und Ideen diskutieren und in die Realität umsetzen. Unseren Fokus haben wir gezielt auf drei uns sehr wichtig erscheinende Themenbereiche gelegt, die für ein würdevolles, selbstbestimmtes und aktives Leben im Alter von Bedeutung sind: 1) Sportliche Aktivität im Alter, 2) Integration und Partizipation älterer Menschen in der lokalen Umgebung sowie 3) Digitalisierung und Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe durch neue Medien. Durch die Neugründung des FC Gießen und die Reaktivierung des Gießener Waldstadions, das in der Nähe des Albert-Osswald-Hauses liegt, bot sich eine Kooperation von AWO, FC Gießen, Stiftung der Deutschen Wirtschaft und Ehrenamt Gießen e.V. an. Außerdem beschäftige ich mich seit Jahren durch mein Forschungsprojekt an den Universitäten Gießen und Helsinki mit der Digitalisierung und den Auswirkungen digitaler Medien auf unseren Alltag.



KSN: Unser diesjähriges AWO-Thema ist „Gesellschaft im Wandel“. Wir versuchen Antworten auf gesamtgesellschaftliche Fragen im Bereich der Pflege zu finden. Greift das Thema ‚neue Medien‘ und ‚Digitalisierung‘ nicht zu weit in die Zukunft?

AWH: Sicherlich sind das Themen der Zukunft. Ich denke jedoch, dass sich in den nächsten Jahren viel verändern wird, nicht nur in Bildungs- sondern auch in Pflegeeinrichtungen. Während ein Teil der Generation "Ü65" moderne Kommunikationsmittel bereits für sich entdeckt hat, haben andere noch große Vorbehalte, mit neuen Medien umzugehen. Nur wer mobile Endgeräte zu bedienen versteht, kann diese zur Kommunikation, Unterhaltung und als Informationsquelle nutzen. Der digitale Graben, der sich immer deutlicher für viele Senioren auftut, ist eine nicht zu unterschätzende Hürde. Damit Senioren auch bis ins hohe Alter ein mündiger und souveräner Teil unserer Gesellschaft bleiben und am öffentlichen On- und Offline-Leben partizipieren können, ist es uns wichtig, sie an neue Medien heranzuführen und ihnen die Möglichkeiten eines vernetzten Lebens aufzuzeigen. In Zukunft wird die erste Frage vielleicht nicht mehr sein, was es in der kommenden Woche in der Cafeteria zu essen gibt, sondern wie das WLAN-Passwort lautet und ob es eine WhatsApp-Senioren-Sportgruppe gibt.

KSN: Welche Aktionen fanden im letzten Sommer im Rahmen des Projekts statt?

AWH: Wir hatten eine bunte Mischung aus ganz unterschiedlichen Aktionen, z.B. ein Fußball-WM-Tippspiel per Kicktipp-App, an dem Senioren, AWO-Mitarbeiter*innen, sdw-Stipendiaten und Fans des FC Gießen teilnehmen konnten. Die Bewohner haben die Spiele auf speziellen Tablets für Senioren und Menschen mit Demenz getippt und wurden von Bundesfreiwilligen unterstützt. Außerdem fand im Juli das erste 'Gießener Sportstudio' zum Thema „Zukunft des Fußball in Stadt & Landkreis Gießen“ im Gießener Rathaus statt. Der Abschluss des Projekts war ein buntes Sommer- und Sportfest für Jung und Alt im Garten der AWO sowie der Besuch eines Heimspiels des FC Gießen.

KSN: Alle drei Projekte wurden vom Hessischen Sozialministerium bzw. der Stiftung der Deutschen Wirtschaft mit Ehrenamts- oder Geldpreisen ausgezeichnet. Dieser Erfolg motiviert doch für eine weitere Zusammenarbeit?

AWH: Ja, es ist schon toll, wenn der hohe zeitliche, finanzielle und organisatorische Aufwand, den

viele Ehrenamtliche und Mitarbeiter*innen von AWO, Ehrenamt Gießen, sdw und FC Gießen aufgebracht haben, durch solche Auszeichnungen honoriert bzw. unterstützt wird. Wir alle gehen hauptberuflich anderen Beschäftigungen nach, haben Familie und sind zeitlich sehr eingespannt. Von daher können wir solche aufwendigen Projekte nicht jedes Jahr realisieren. Wir wollen jedoch die bestehenden Kooperationen ausbauen, unsere Schwerpunkte im Bereich Sprachen, Sport und digitaler Inklusion vertiefen und haben bereits Ideen für das AWO-Jubiläumsjahr 2019!

KSN: Herzlichen Dank für das Interview.

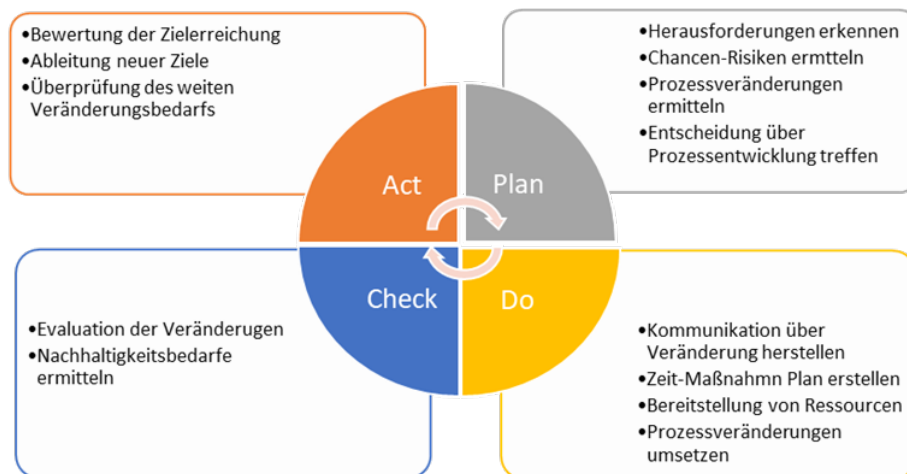
Qualitätsmanagement ist Veränderungsmanagement

Zertifiziertes Qualitätsmanagement

Gesellschaftliche Herausforderungen sind geradezu der „Motor“ für ein lebendiges und erfolgreiches Qualitätsmanagement. Unternehmensprozesse müssen an veränderte Kundenanforderungen oder an neue gesetzliche Vorgaben planvoll angepasst werden. Anstöße für notwendige Prozessveränderungen in der Sozialen Arbeit erfolgen auf unterschiedlichen Ebenen:

- Politik reagiert in der Regel mit geänderten Gesetzen und Verordnungen – auch wenn dies oft mit einem zeitlichen Abstand auf die eingetretene Veränderung erfolgt
- Kunden äußern ihre veränderten Bedarfe direkt im Kontakt mit unseren Mitarbeitenden oder indirekt durch Kritik oder durch mangelnde Nachfrage
- Mitarbeiter*innen zeigen durch ihre Zufriedenheit oder Kritik an der Arbeit ihre Bedarfe – auch durch die Nachfrage nach den angebotenen Arbeitsstellen
- Interne und externe Überprüfungen zeigen die Effektivität und die Korrekturbedarfe der Prozesse auf.

Der, dem Qualitätsmanagement immanente Gedanke der kontinuierlichen Verbesserung – verdeutlicht durch den PDCA-Kreislauf – ist damit bestens geeignet auf gesellschaftliche Herausforderungen die passenden Antworten zu finden, dazu strukturiert und planvoll Maßnahmen einzuleiten und kontinuierlich zu überprüfen und anzupassen.



Seit 2004 arbeiten wir in unseren vielseitigen Angeboten nach den Grundsätzen eines nach ISO 9001-2015 und AWO Qualitätsnormen zertifizierten Managementsystems. Auf gesellschaftliche Herausforderungen und veränderte Bedarfe und Vorgaben konnte so immer eine adäquate und zukunftsorientierte Antwort gegeben werden. Veränderungsprozesse sind nicht immer leicht zu implementieren, aber es macht viel Spaß aus den Erfahrungen der Vergangenheit für die Zukunft Zuversicht und Tatendrang zu schöpfen.

II. AWO Ortsvereine in Gießen – im Wandel der Zeit

Die drei AWO Ortsvereine – Gießen-Stadt, Rödgen und Wieseck – stellen sich mit viel ehrenamtlichem Engagement den Veränderungen in den Vereinsstrukturen in der Gesellschaft. Die zunehmend älter werdende Mitgliederschaft und damit verbunden eine zurückgehende Anzahl an ehrenamtlich aktiven Personen macht eine kontinuierliche Arbeit der Ortsvereine oft schwierig. Die 3 Ortsvereine versuchen hier eigene Antworten zu finden und das AWO Vereinsleben weiterhin so attraktiv zu gestalten, dass auch neue Mitglieder gewonnen werden können.

Ortsverein Gießen-Stadt

Der Ortsverein Gießen-Stadt betätigt sich hier auf 2 Ebenen: Halbtagesfahrten für Mitglieder und Unterstützung der AWO Einrichtungen mit Spenden und personellem Einsatz.

So fand 2018 eine gut besuchte Halbtagesfahrt zur Ronneburg statt. Die Besichtigung der Burg wurde sehr aktiv mit den Besucher*innen gestaltet und wurde so zu einem sehr persönlichen Erlebnis. Der anschließende Besuch der Adlerwarte und einer Greifvogelshow rundete diesen Ausflug ab.

Mit persönlichen Engagement und auch einer finanziellen Unterstützung konnte auch 2018 wieder eine Stadtrundfahrt für Bewohner*innen des AWO „Seniorenzentrums“ organisiert werden. Die Veränderungen in der Stadt Gießen konnte so für die Senior*innen erlebbar gemacht werden, was auch mit großem Interesse aufgenommen wurde.

Ortsverein Rödgen

Der AWO Ortsverein Rödgen stellte für das Jahr 2018 für seine Mitglieder und auch für die Rödgener Bevölkerung wieder ein tolles Programm zusammen. Getreu dem Motto „Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt“ wurden mit hohem ehrenamtlichem Engagement und mit großer Menschlichkeit alle Aktivitäten geplant und durchgeführt. Zielsetzung war es Begegnungen im Stadtteil zu fördern, das „Dorfleben“ weiterhin aufrecht zu erhalten, Lebensfreude zu vermitteln, das Wohlbefinden zu erhalten und unter anderem auch mal einen „Tapetenwechsel“ zu fördern.

Auch die Zusammenkunft von „Jung und Alt“ wird von den Mitgliedern sehr begrüßt und Zusammenkünfte gefördert. Der Ortsverein unterstützt in jedem zweiten Jahr eine AWO Kita mit einer Spende. Im anderen Jahr erhält dann die Rödgener Schule oder Kita eine Spende.

Bunt und lustig begann das Jahr für die Mitglieder mit dem „Rosenmontagskaffee“. Bei Kaffee und Kräppel wurde geschunkelt und gelacht. Im Frühjahr ging es weiter mit dem Flohmarkt für Kinderbekleidung u. Kinderspielzeug im Bürgerhaus Rödgen. „Alt und Jung“ konnten dort gemeinsam verkaufen oder kaufen, Kaffee trinken und leckeren selbstgebackenen Kuchen essen.

Ziel der Mehrtagesfahrt im Mai 2018 war der Tegernsee. Auf der Fahrt dorthin wurde ein Zwischenstopp in Rothenburg o.d. Tauber gemacht. Zum Fotografieren und Besichtigen luden einige Führungen und Rundfahrten, z.B. durch das Leitzachtal, ein. Der letzte Tag führte die Gruppe in die alte Handels- und Salzstadt Bad Tölz mit einer Führung durch die historische Marktstraße, nach Garmisch-Patenkirchen und zum Benediktinerkloster „Benediktbeuern“.



Das Sommerfest am 24.6.2018 lud die Mitglieder in der Grillhütte in Oppenrod zu Geselligkeit und Aktivität ein. Bei herrlichem Wetter konnte ein tolles gemeinsames Fest genossen werden.

Am 27. Juli 2019 führte die Tagesfahrt den Ortsverein in Thüringens Landeshauptstadt Erfurt. Die Stadt begeistert mit einer malerischen Altstadt, verwinkelten Gassen und prächtigen Fachwerkhäusern. In Erfurt erwartete die Mitglieder ein geführter Spaziergang durch die Altstadt mit Domplatz, Fischmarkt und Krämerbrücke.

Der gemütliche Seniorennachmittag (10.11.2018), zu dem die Rödgener AWO eingeladen hatte, zog wieder Seniorinnen und Senioren aus dem Stadtteil an. Das bunte Programm wurde mit der 4. Klasse der Hedwig-Burgheim-Schule Rödgen toll gestartet. Die Schüler*innen trugen einige Lieder, auf den durch die AWO gespendeten Musikinstrumenten vor. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken und Kuchenessen gehörte die Bühne den „Krüstchen der katholischen Frauengemeinschaft Deutschland“ aus Buseck mit einem lustigen Rollatortanz.

Bei der „Weihnachtsaktion – mit Herz und Respekt und weihnachtlichen Grüßen“ besuchten die Vorstandsmitglieder der AWO Rödgen am 2.12.16 alle Rödgener Einwohner*innen, die nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können und überreichten einen Weihnachtsstern.

Zu Stollen und Adventskaffee waren die Mitglieder am 9.12.2018 eingeladen bei weihnachtlicher Atmosphäre den Nachmittag gemeinsam zu genießen. In jedem Jahr finden die anwesenden Mitglieder ein „kleines Geschenk“ auf den Tischen.

Auch die Mobilität kommt nicht zu kurz, getreu dem Motto: „Wer rastet, der rostet“, findet einmal wöchentlich dienstags, von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr im Bürgerhaus Rödgen, die „Gymnastikstunde der AWO für Senioren/Seniorinnen“ statt. Hier wird dazu eingeladen, mehr für ihre Fitness und Gesundheit zu tun.

Unter dem Motto „Wir gestalten Lebensräume“ und um die Begegnung und die Kommunikation mit anderen Menschen im Stadtteil zu fördern findet jeden ersten Montag im Monat im „AWO-Raum“ im Bürgerhaus ab 14.30 Uhr das gemeinsame Kartenspielen statt. In geselliger Atmosphäre bei einem „kühlen“ Getränk oder Kaffee und Kuchen kann man manch spannende Partie spielen.

Ortsverein Wieseck

Der AWO Ortsverein Wieseck hat zunehmend mit der Herausforderung einer hochaltrigen Mitgliederschaft zu kämpfen; so sind ca. 20% der Mitglieder über 90 Jahre alt und 30% über 80 Jahre.

So setzte der Ortsverein 2018 seinen Schwerpunkt auf die finanzielle Unterstützung von AWO Einrichtungen – besonders im Fokus waren hierbei die Kindertagesstätten.

Für das Familienzentrum „Marshallstraße“ ermöglichte die Zuwendung eine Teilnahme am Projekt „Safety Safari“. Mit diesem kindgerechten Projekt findet das Thema „Sicherheit“ nachhaltig Zugang bei den Kindern, sie begeben sich auf eine „Sicherheitstour“ und erhalten ein Sicherheitsset mit einem reflektierenden Armband sowie einem leuchtenden Aufnäher und einem Reflektor für den Schulranzen.

Für das Außengelände des Familienzentrums „Kinder der Welt“ konnte eine transportable Getränkestation angeschafft werden.

Die Kinder des Familienzentrums „Marie Juchacz“ freuten sich über die Anschaffung eines „Palaverzeltes“. Mit festgelegten Ritualen kann auf Konflikte der Kinder untereinander pädagogisch konstruktiv reagiert werden und die Kinder lernen selbst Konfliktlösungen herbeizuführen.

III. Kooperationen

Pflege und Therapie: Vernetzt. Kompetent. Schnell.

Mit der im August 2017 gestarteten Kooperation zwischen DRK Marburg-Gießen und AWO Gießen wird mit einem in Hessen einzigartigen und innovativen Konzept den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen begegnet:



„Pflege und Therapie: Vernetzt. Kompetent. Schnell.“ vernetzt im Interesse von Pflegebedürftigen und deren Angehörigen die Bereiche stationäre Pflege und Heilmittelerbringung in Form von Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie sowie geräteunterstützter Krankengymnastik. Fachkräfte beider Bereiche bündeln ihre Kompetenzen in engster räumlicher und inhaltlicher Nähe. Hierfür sind im Rahmen des Qualitätsmanagements Prozesse definiert worden, die dazu dienen, dass Bewohner der stationären Pflege bereits innerhalb von 48 Stunden nach Vorlage einer ärztlichen Verordnung beübt werden können. Im Seniorenzentrum, aber eben auch im Setting eines hochmodernen neu eingerichteten Therapiezentrums des DRK. Trägerübergreifend mit höchster Qualität und Geschwindigkeit. Das Konzept sieht neben dem rehabilitativen Ansatz für Kundinnen und Kunden der Kurzzeitpflege nach Krankenhaus oder Rehaaufenthalt auch Reha für Langzeitbewohner eines Seniorenzentrums vor.

Zudem wird ein nachhaltiges und dauerhaftes Präventionsangebot für die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenheimes in Kooperation DRK/AWO etabliert. Das Thema Prävention für Pflegebedürftige wird zukünftig immer wichtiger werden.

Abgerundet wird die Konzeption der Träger mit einem weiteren extrem wichtigen Themengebiet: Erhöhung der Attraktivität des „Pflegeberufes“. Gemeinsam mit der AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen werden DRK und AWO für die Mitarbeitenden in der Pflege ein speziell ausgearbeitetes Angebot im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung schaffen. Die ersten Schritte sind hierbei bereits erfolgt.

Entbürokratisierung in der Ambulanten Pflege



Das Vorantreiben der Digitalisierung im deutschen Gesundheitswesen ist erklärtes Regierungsziel.

In Hessen beschreiten nun drei Projektpartner im Bereich Pflege einen neuen Weg, um die Dokumentation in der ambulanten Pflege entscheidend zu vereinfachen, rechtssicher und patientennah zu gestalten.

Die AWO Gießen, die AOK Hessen und die Technische Hochschule Mittelhessen haben 2018 begonnen die Abrechnungsprozesse transparent zu betrachten und Lösungen für eine unbürokratischere Abrechnung ambulanter Pflegeleistungen zu entwickeln.

Konkret ist nun zwischen den Kooperationspartnern eine papierlose Übermittlung von Leistungs- und Rechnungsdaten möglich. So entfällt die übliche doppelte Abrechnungsdokumentation, was den Bedarfen der pflegenden Mitarbeiter*innen nach einem Mehr an Zeit für den eigentlichen pflegerischen Auftrag entgegenkommt.



Avenue Pal

Ein nicht unerheblicher Teil sterbender Menschen wird in ihren letzten Lebenstagen noch in ein anderes Versorgungsumfeld verlegt. Studien zeigen, dass die Verlegungssituationen häufig auch bei den betroffenen Angehörigen und betreuenden Helfern zu Stress führen. Unklar bleibt, ob die Verlegungen tatsächlich den Wünschen der sterbenden Menschen entsprechen. Hier setzt ein Projekt des „Gemeinsamen Bundesausschuss-Innovationsausschuss“ mit dem Ziel an, die Verlegungen sterbender Menschen, die weder aus medizinischen, pflegerischen und/oder juristischen Erwägungen bzw. aufgrund des Patienten- bzw. Bewohnerwohls zu begründen sind, zu verhindern.



Die AWO Gießen ist hier Projektteilnehmer im Bereich der stationären Pflegeversorgung.

In der 1. Projektphase erfolgte die Erfassung und Analyse der aktuellen Verlegungspraxis Sterbender mittels empirischer Mitarbeiterbefragungen in den Krankenhäusern, Pflegeheimen, niedergelassenen Hausärzten, qualitativen Expertenreviews und Fokusgruppen unter Berücksichtigung von Informationen und Ergebnissen relevanter aktueller Versorgungsforschung.

In der 2. Phase (2019) werden auf der Grundlage der Ergebnisse aus Phase 1 Versorgungsleitlinien zum Verlegungsmanagement Sterbender für Krankenhäuser und Pflegeheime und ein hierfür geeignetes Umsetzungsinstrumentarium entwickelt und ergänzt.

Die Implementierung und Anpassung dieser Versorgungsleitlinien in der Praxis ist für die 3. Phase vorgesehen und wird im Universitätsmedizinischen Klinikbereich und dem AWO Pflegeheim „Albert-Osswald-Haus“ durchgeführt.

Brillen spenden – sehen schenken

In Deutschland tragen mehr als 40 Millionen Menschen eine Brille. Das hängt zum einen mit den veränderten Lebensbedingungen, die ein präzises Sehen erfordern, aber auch mit einer frühzeitigeren Diagnostik zusammen. Insgesamt ist der Anspruch an gutes Sehen in Deutschland sehr hoch. Hinzukommt, dass die Brille für viele zum Modeaccessoire geworden ist. Das macht die Situation in Deutschland insgesamt gesehen komfortabel.

Das ist jedoch nicht überall so. Nicht alle Menschen auf der Welt haben die gleichen Lebensbedingungen und Zukunftsaussichten. In Ländern wie Nepal oder Burundi ist der Entwicklungsstand so gering, dass Menschen bei Sehschwächen keine Hilfsmittel bekommen. Und dort, aber auch in Deutschland oder Frankreich, können sich einige Menschen schlicht keine Brille leisten.

Die AWO Gießen konnte namhafte Kooperationspartner in Gießen gewinnen, die bei einer „Brillensammelaktion“ in der Vorweihnachtszeit mitmachten und die entsprechenden Sammelboxen aufstellten.



Die Sammelboxen selbst wurden in den AWO Kindertagesstätten und Einrichtungen hergestellt und das Thema „Brillen spenden – sehen schenken“ so auch intensiv diskutiert.

Nach Abschluss der Spendenaktion konnte die AWO Gießen auf die stolze Anzahl von mehr als 2900 gesammelten Brillen schauen, die an die Non-profit-Organisation „Brillen Weltweit“ übergeben wurden.

Kooperation im Quartier

Die Gestaltung von Lebensräumen mit Herz und Respekt bedeutet auch immer, dem Menschen in seiner direkten Umgebung zu begegnen. Hierzu pflegen wir eine enge Kooperation mit der Wohnbau Gießen GmbH, die bereits seit dem Jahre 2004 besteht.



Sie hat das Ziel, hilfsbedürftigen Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu sozialen Dienstleistungen zu ermöglichen und basiert u.a. auf der Erkenntnis, dass es immer wieder Menschen gibt, die sich die notwendigen Dienstleistungen nicht mehr aus eigenem Antrieb sichern können. In dieser Situation bedarf es aufsuchender Beratung durch Träger der freien Wohlfahrtspflege, die dann aber auch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der jeweiligen Wohnungswirtschaft voraussetzt. Ziel ist dabei immer, wenn möglich, die Weiterführung des Haushaltes und somit der Erhalt und die Ausgestaltung des Lebensraumes der betroffenen Menschen. Im Rahmen dieser sozialen Mieterberatung wurden im Jahre 2018 elf Mieter*innen der Wohnbau Gießen mittel- oder auch langfristig betreut. Neben eher kurzfristigen Beratungen, die Vermittlung in weiterführende Pflegeberatung oder aber haushaltsnahe Dienstleistungen beinhalteten, wurden auch fünf Personen in längerfristige Betreuungen des Hilfeverbundes Wohnen und Arbeit vermittelt.

Ferner beteiligte sich die AWO, neben einigen anderen Trägern der freien Wohlfahrtspflege, auch an den Ombudstätigkeiten innerhalb der Sanierungsmaßnahmen im Bestand der Wohnbau. Gegenstand dieser Tätigkeit ist Kommunikation und Mediation zwischen Mieter*innen und den Akteuren der Wohnungs- und Bauwirtschaft. Diese Tätigkeit soll dem Konzept der Wohnbau nach immer quartiersbezogen erfolgen und auch nach Abschluss der Baumaßnahmen weiter auf die Vernetzung der Mieter*innen in ihrem Lebensraum wirken.

Kindertagespflege im Landkreis Gießen

Der Betreuungsbedarf von Kleinkindern in Tageseinrichtungen steigt seit Jahren mit der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen und der oft notwendigen Mobilität. Der Nutzen einer gezielten Förderung in Betreuungseinrichtungen bereits im Kleinkindalter ist unumstritten und hat zur Professionalisierung in der Kinderbetreuung beigetragen.

Der größte Anteil der Kleinkinder wird in Kindertagesstätten betreut. Eine Betreuung in der Kindertagespflege für bis zu 5 Kinder ist dem in Hessen gleichgestellt und erfolgt i.d.Regel in der Privatwohnung der Kindertagespflegeperson.

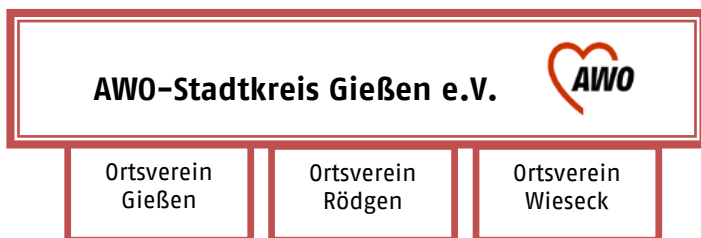
Wir haben uns 2018 auf Anfrage einiger Landkreiskommunen auf den Weg gemacht und eine Kooperation mit dem Landkreis Gießen abgeschlossen, um die Betreuung in Kindertagespflegegruppen professionell unter dem Dach der AWO zu gestalten.



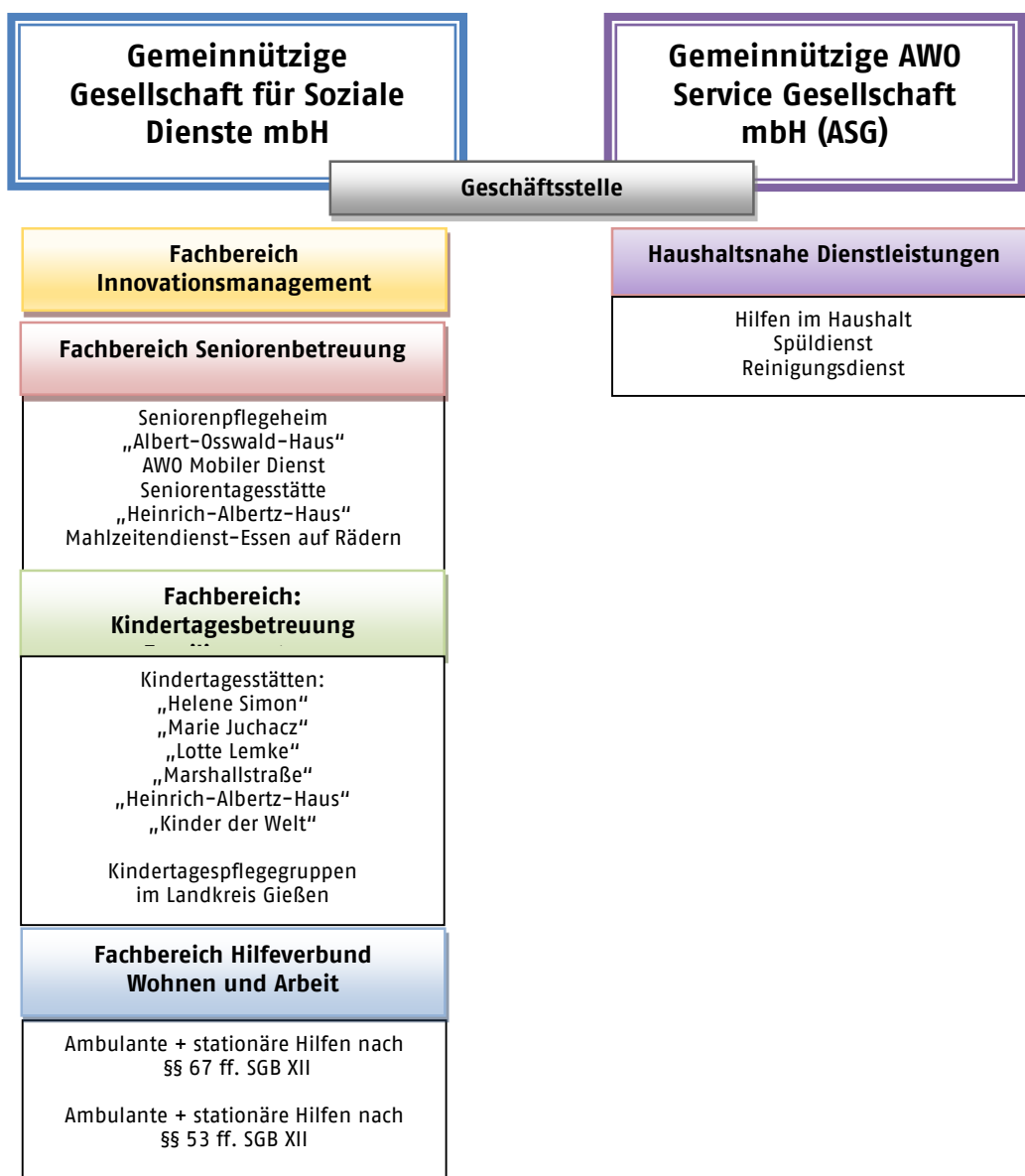
Beginnend in Biebertal und Linden entstehen so weitere professionell geführte Kinderbetreuungsformen, die den Eltern eine wohnortnahe Alternative zur Kindertagesstätte und den Kommunen wertvolle Plätze für die Kinderbetreuung bieten.

IV. Daten und Fakten im Jahr 2018

Organisationsstrukturen



Organigramm – der AWO Sozialen Dienstleistungen

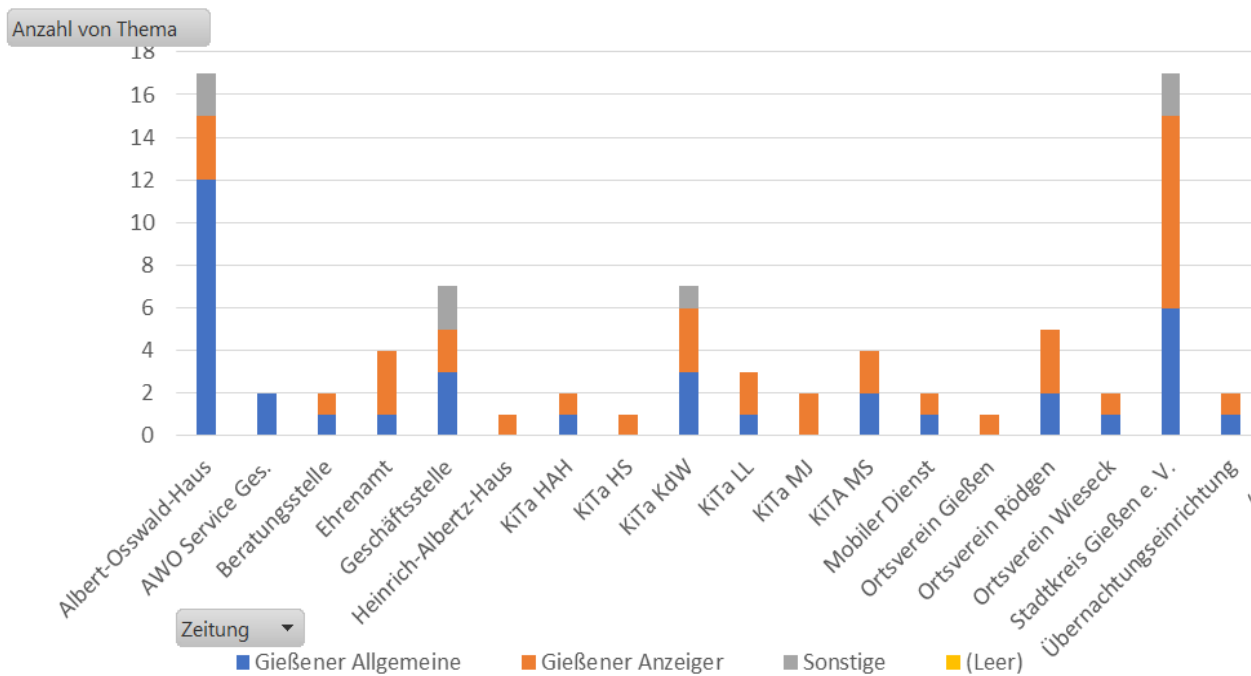


AWO in der Presse

Die Einrichtungen und Ortsvereine waren 2018 mit weiter steigenden Erscheinungswerten von 81 Themen in den lokalen Medien vertreten.

		GI-Allgemeine	GI-Anzeiger	Sonstige
2018	81 Themen	37	37	7
2017	60 Themen	35	47	3
2016	53 Themen	33	38	7
2015	68 Themen	53	52	4
2014	42 Themen	29	35	3

Alle Einrichtungen und Ortsvereine waren mit Medienbeiträgen vertreten – wenn auch in unterschiedlicher Anzahl.



AWO Homepage – Aktuelles

Ab September 2018 wurde eine neu gestaltete AWO Homepage (www.awo-giessen.org) an den Start gebracht.

Gleichzeitig wurden alle Einrichtungen aufgefordert, die AWO Seite „Aktuelles“ fleißig mit Leben zu füllen.

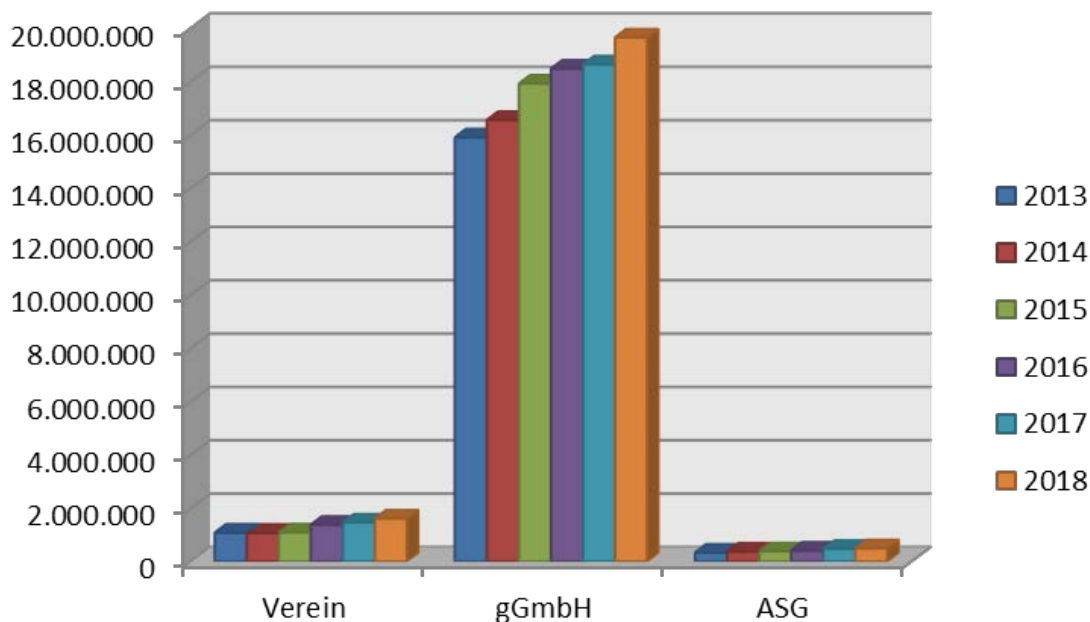
Nachdem im 1. Halbjahr nur 4 aktuelle Artikel auf der alten Seite eingestellt wurden, erfolgte eine kontinuierliche Steigung auf 16 Artikel bis zum Jahresende. – mit stetig steigender Tendenz.



Nachrichten der AWO in Gießen

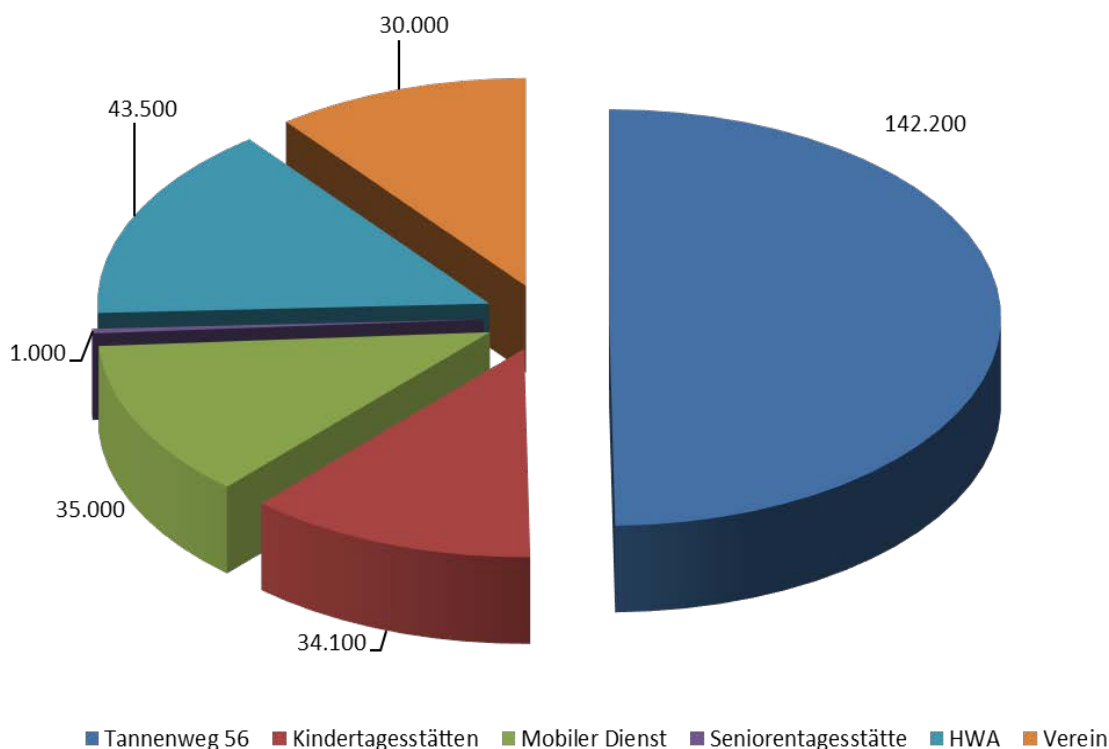
Umsatzzahlen

Die Umsatzzahlen konnten 2018 in allen Bereichen gegenüber den vergangenen Jahren um weitere 4-6 % gesteigert werden.



Investitionen und Instandhaltungen

Die Investitionen und Instandhaltungskosten gingen nach Abschluss umfangreicher Brandschutzmaßnahmen aus den Vorjahren erstmals wieder zurück und betragen 285.800 €.



Spenden

Der Verein und die Einrichtungen der AWO-Gießen haben 2018 durch Einzelpersonen und Firmen

35.615 Euro

als **Spende** erhalten.

Damit konnte das Spendenaufkommen um 150% erhöht werden, was auf ein erhöhtes Engagement von Stiftungen und Einzelpersonen, sowie auf die vermehrte Teilnahme an einzelnen Wettbewerben des Einzelhandels zurückzuführen ist.

Als besonders herausragende Zuwendung sei hier auf die 10.000 Euro für das Projekt „Bewegte Senioren“ durch die **Firma Schunk** aus Heuchelheim verwiesen.



Die traditionelle Spende zum Windhoffest der Firma Schunk wurde 2018 an die AWO Gießen übermittelt. Die Zuwendung kam dem Seniorenzentrum „Albert-Osswald-Haus“ zugute. Dort wurde damit das Projekt „Bewegte Senioren“ umsetzen. Regelmäßige Bewegung hat einen positiven Einfluss auf das körperliche und seelische Wohlbefinden unserer Bewohner*innen und bedeutet für sie einen Gewinn an Lebensqualität. Konkret wurde ein Bewegungsraum eingerichtet, der mit Gymnastikmatten, Ballettstangen und Gewichtsmanschetten für Übungen zur Sturzprophylaxe ausgestattet ist. Außerdem wird eine Spielekonsole für einen großen Bildschirm angeschafft, so dass die Senioren auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Spiele wie Kegeln oder Motorradfahren spielen und so ihre geistige Fitness erhalten können. Damit werden den Bewohnern neue Möglichkeiten eröffnet, sich gemäß ihren Fähigkeiten zu bewegen, und die Mitarbeiter*innen erhalten neue Möglichkeiten in der Arbeit mit den Bewohner*innen.

Zudem konnten sich die Einrichtungen über einzelne **Sachspenden** freuen.

AWO Ortsvereine spendeten für AWO Einrichtungen in Gießen:

- Der AWO Ortsverein Gießen hat die Soziale Betreuung im „Albert-Osswald-Haus“ bei der Anschaffung des „MemoMoto“ Fahrrades unterstützt und zudem für eine neue Teichpumpe gesorgt
- Der AWO Ortsverein Wieseck hat 2018 drei Kindertagesstätten finanziell unterstützt. Dadurch konnte mit den Kindern das Safty Safari Projekt in der Kita „Marshallstraße“ durchgeführt werden; für das Außengelände hat die Kita „Kinder der Welt“ eine transportable Getränkestation angeschafft; in der Kita „Marie Juchacz“ konnten zusätzlich unterschiedliche Spielgeräte angeschafft werden.



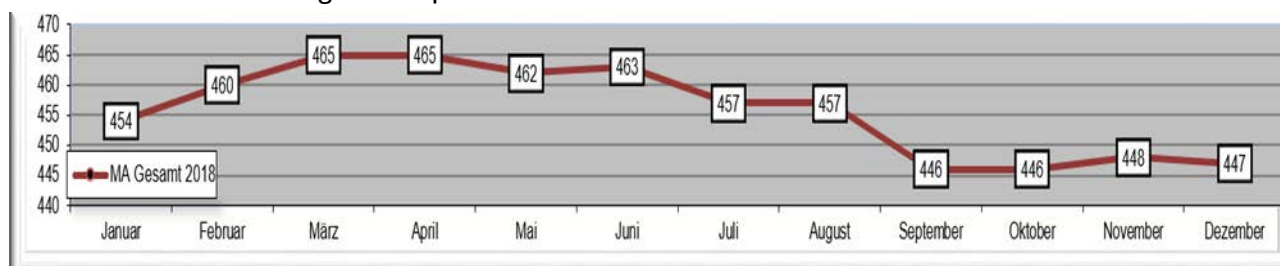
Mitgliederentwicklung in den 3 AWO Ortsvereinen

Die AWO ist ein Mitgliederverband und in Gießen in 3 Ortsvereinen organisiert sind. Die Mitgliederentwicklung verlief 2018 wie folgt:

Ortsverein	Mitglieder Januar 2018	Abgänge	Zugänge	Mitglieder Dezember 2018
Gießen-Stadt	294	24	14	284
Gießen-Rödgen	203	9	9	206
Gießen-Wieseck	106	12	4	102

Personalentwicklung

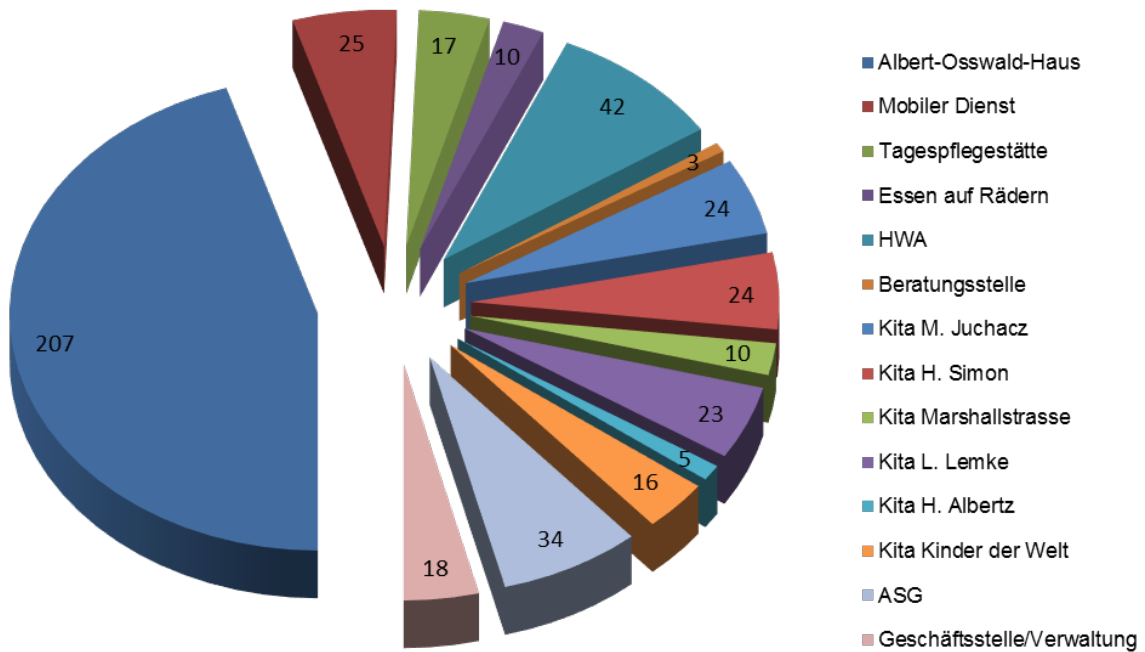
2018 ist die Anzahl der Mitarbeiter*innen nahezu konstant geblieben. Im Jahresverlauf wurden monatliche Schwankungen kompensiert.



Im Jahresdurchschnitt erfolgten in den einzelnen Angebotsbereichen keine signifikanten Veränderungen der Mitarbeiterzahlen gegenüber 2017.

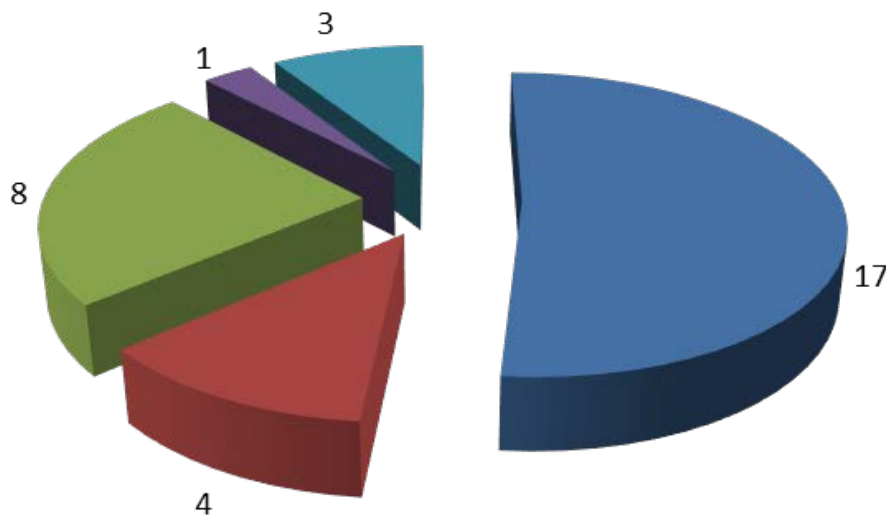
	2018	Veränderung
Gesamtunternehmen	456	3
Albert-Osswald-Haus	207	-1
Mobiler Dienst	25	2
Tagespflegestätte	17	1
Essen auf Rädern	10	3
HWA	42	-1
Beratungsstelle	3	-1
Kita M. Juchacz	24	-1
Kita H. Simon	24	3
Kita Marshallstrasse	10	0
Kita L. Lemke	23	-1
Kita H. Albertz	5	-1
Kita Kinder der Welt	16	0
ASG	34	-1
Geschäftsstelle/Verwaltung	18	3

Verteilt auf die einzelnen Einrichtungen stellt sich die Personalsituation 2017 im Durchschnitt wie folgt dar:



Ausbildung

Die Anzahl der Auszubildenden ist um 10% zurückgegangen (je 2 Auszubildende in der Altenpflege und der Kindertagesstätte weniger als 2017). Die meisten Auszubildenden sind auch 2018 in der Altenhilfe tätig.



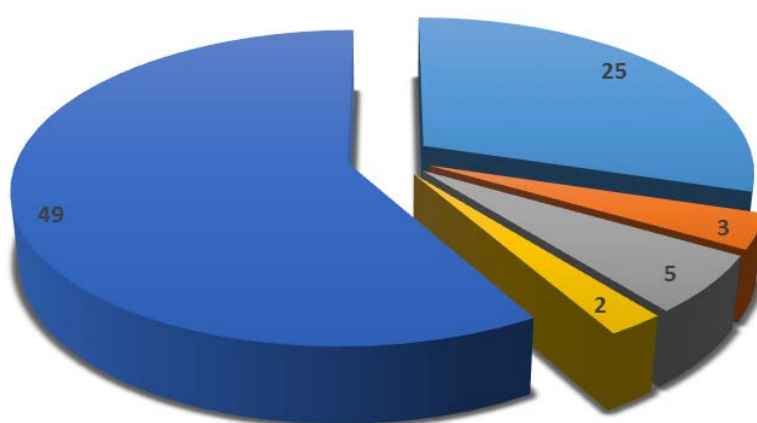
- Altenpflegefachkraft
- Altenpflegehelfer
- Erzieher*in Anerkennungsjahr
- Heilerziehungspfleger*in
- Studium Soziale Arbeit

Bundesfreiwilligendienst

2018 konnte die Zahl der Beschäftigten im Bundesfreiwilligendienst nicht erhöht werden. So waren in den Einrichtungen der AWO durchschnittlich nur noch 5 Menschen im Bundesfreiwilligendienst tätig.

Ehrenamtliche Mitarbeit in den Einrichtungen

Die Anzahl der kontinuierlich in den Einrichtungen tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen konnte gegenüber 2018 um ca. 10% erhöht werden. Die Anzahl der eingesetzten Stunden ist dagegen nahezu gleich geblieben.



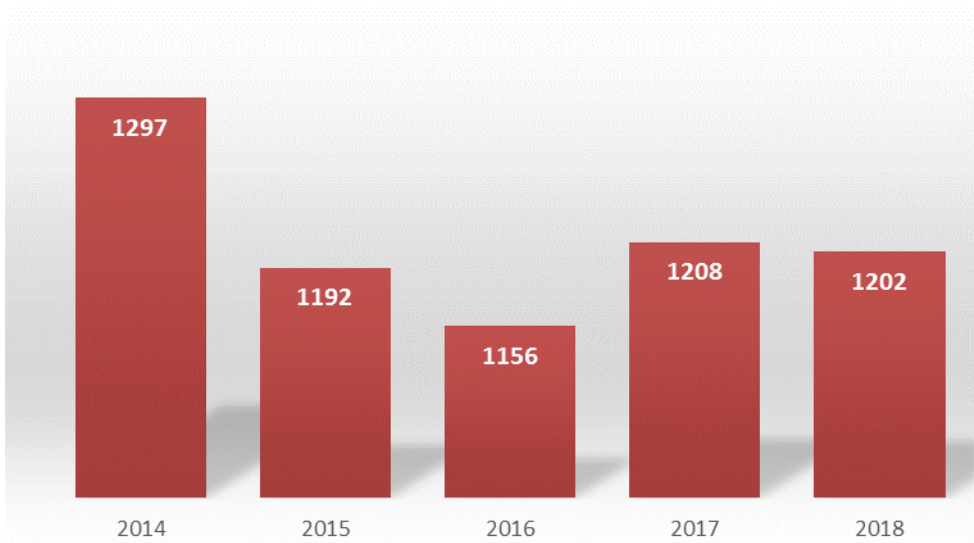
■ Albert-Osswald-Haus
 ■ Seniorentagesstätte
 ■ Familienzentren+Kitas
■ HWA
 ■ Freiwilligen Koordination



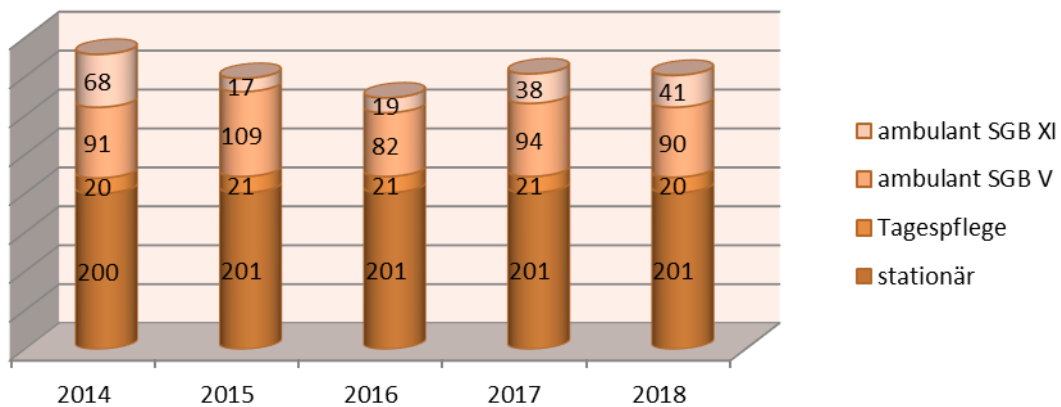
Kundenzahlen – pro Monat im Jahresdurchschnitt

2018 war die Kundenzahl in einigen Angebotsformen geringfügig rückläufig. Einen Zuwachs verzeichneten dagegen die Haushaltsnahe Dienstleistungen und die Kindertagesstätten.

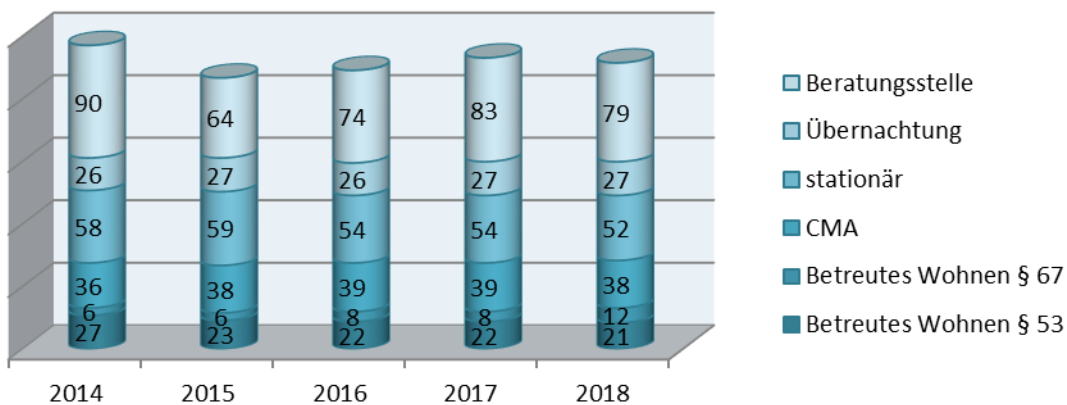
In allen Angeboten konnte trotzdem die sehr hohe Auslastungsquote gehalten werden.



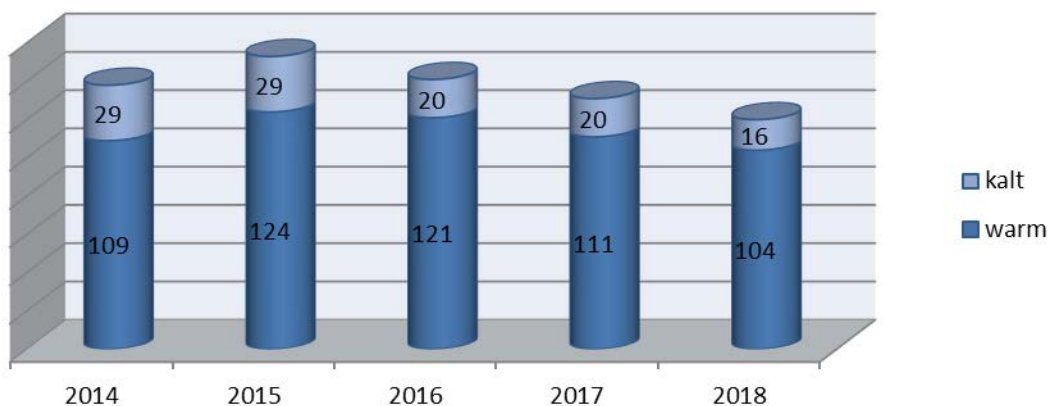
Seniorenbetriebe



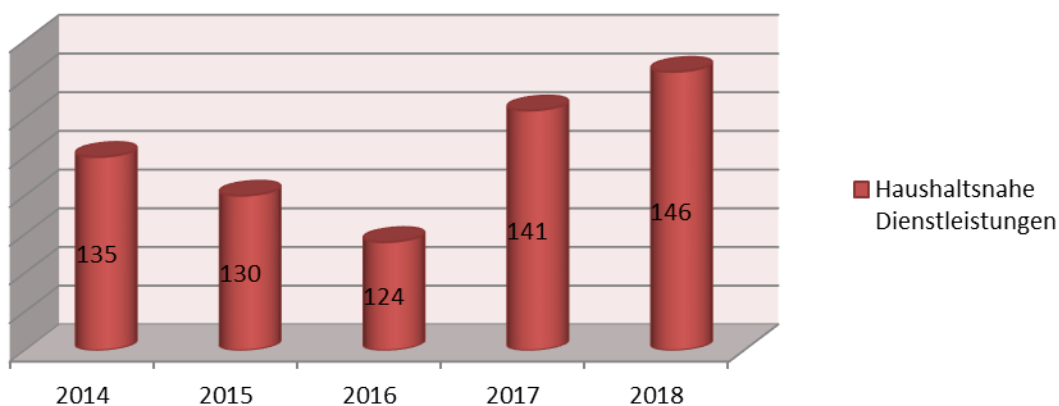
Hilfeverbund Wohnen und Arbeit



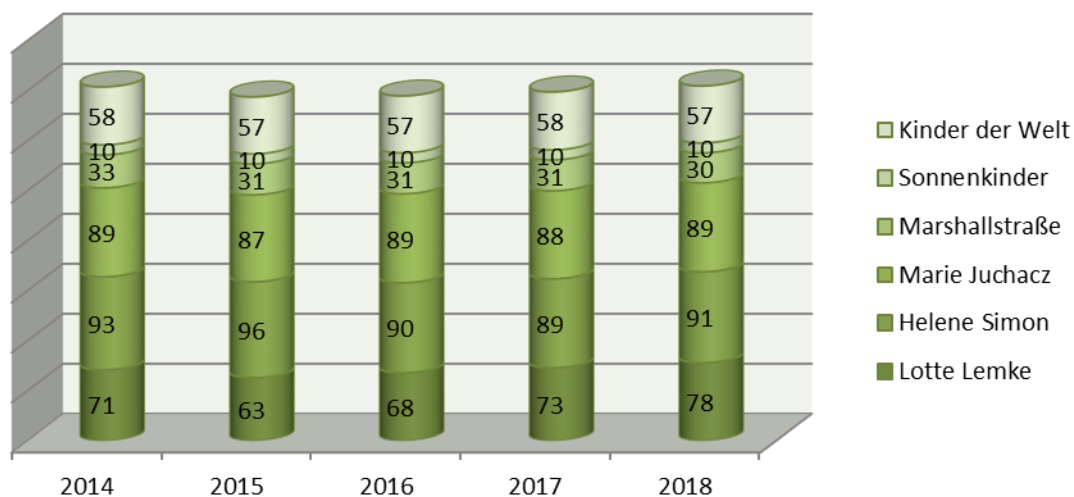
Essen auf Rädern



Haushaltsnahe Dienstleistungen der AWO Service Gesellschaft



Kindertagesstätten



Kontaktadressen

AWO Stadtkreis Gießen e.V. Tannenweg 56, 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-201 Vorsitzender: Dieter Geißler		AWO Gemeinnützige Gesellschaften Tannenweg 56, 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-201 Geschäftsführung: Jens Dapper	
AWO Ortsverein Gießen Tannenweg 56, 35394 Gießen 0641 / 9502121 Vorsitzender: Wolfgang Bellof	AWO Ortsverein Rödgen Helgenstockstraße 33 35394 Gießen-Rödgen 0641 / 42208 Vorsitzende: Monika Balsler	AWO Ortsverein Wieseck Sonnenstraße 1 35390 Gießen 0641 / 51510 Vorsitzender: Lothar Schüler	
Seniorenpflegeheim "Albert-Osswald-Haus" Tannenweg 56, 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-217 Leitung: Ines Klingenmaier		AWO Mobiler Dienst Ambulante Pflege Tannenweg 56, 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-290 Leitung: Claudia Andes	
Seniorentagesstätte „Heinrich-Albertz-Haus“ Heerweg 27, 35398 Gießen Tel.: 0641 / 39975466 Leitung: Martina Wallwaey		Essen auf Rädern / Mahlzeitendienst Falkweg 8, 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-400 Leitung: Christian Garden	
Hilfeverbund Wohnen und Arbeit Falkweg 8, 35394 Gießen Tel. 0641 / 4019-400 Leitung: Christian Garden		AWO Service Gesellschaft Tannenweg 56, 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-580 Leitung: Patrice Huszak	
Familienzentrum + Kita „Marie Juchacz“ Wilhelm-Liebknecht-Str. 43, 35396 Gießen Tel.: 0641 / 55399 Leitung: Sabine Achenbach		Familienzentrum + Kita „Lotte Lemke“ Spenerweg 4-6, 35394 Gießen Tel.: 0641 / 43053 Leitung: Rita Möller	
Kindertagesstätte „Helene Simon“ Grünberger Str. 222, 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-300 Leitung: Elke Wranik		Familienzentrum + Kita „Marshallstraße“ Marshallstraße 1-3, 35394 Gießen Tel.: 0641 / 39976440 Leitung: Monika Jackmuth	
Krabbelgruppe „Sonnenkinder“ Heerweg 27, 35398 Gießen Tel.: 0641 / 39975460 Leitung: Jennifer Froß		Familienzentrum + Kita „Kinder der Welt“ Ederstraße 26, 35390 Gießen Tel.: 0641 / 3011726 Leitung: Deniz Atasoy	
Kindertagespflege „Keltenzwerge“ Bornweg 7, 35444 Biebertal-Rodheim Tel.: 06409 / 6610951 Leitung: Kerstin Schmidt		Kindertagespflege „Dünsbergwichtel“ Erdaerstr. 16, 35444 Biebertal-Frankenbach Tel.: 06446 / 9228848 Leitung: Asmaa Turkmani	